

DAS MÜHLRAD



Nachrichten aus der Gemeinde Mühlwald
21. Jahrgang - Ausgabe 2 - September 2021



INHALT

2	Vorwort
3	Bericht Bürgermeister
4	Lokalausweis LR Schuler
5	Unwetter im Sommer 2021
6	Gemeindeinfos
8	Sommerbetreuung Kinderfreunde
9	Impfbus in Mühlwald
9	Glasfasernetz für Lappach
10	Neue Gemeindegremien
11	Gemeindegremien weiter gesucht
11	Günstige Tarife für Familien
12	Infos über unseren Müll
14	Erich Seebers Tirol Trilogie
16	Mittelschulabgänger
17	Schützen gratulieren
18	Pfarrgemeinderat blickt zurück
20	Fußball Dorfturnier
21	Vertikalkilometer 2021
22	Johanna Oberhuber im Gespräch
25	Musikkapelle Mühlwald
26	Kath. Familienverband Mühlwald
28	Sommer in der Bibliothek
29	Jugenddienst Taufers
31	Vortrag zur Corona Impfung
32	Interview mit Massimo Bessone
34	Wider das Vergessen (16)
35	Gedicht von Agnes Küer
36	40 Jahre als Bergretter aktiv
38	Müllgeschichten
39	Jugendzentrum Loop
40	Bergbauernpreis Rederlechnerhof
42	Gletscherausstellung in Lappach

Redaktionsschluss für die

Weihnachtsausgabe

22. November 2021

IMPRESSUM

Herausgeber: Gemeinde Mühlwald

Schriftleitung: Redaktionskomitee

Grafik / Layout: Manuela Steiner

Presserechtlich verantwortlich:

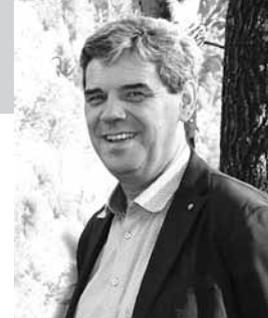
Gebhard Mair

VORWORT

Ob es ein goldener Herbst wird in diesem Jahr ist noch nicht ausgemacht. Schön wäre es allemal und auch eine kleine Entschädigung für einen wettertechnisch nicht wirklich traumhaften Sommer. Sicher ist, dass diese Jahreszeit mit warmen Farben Bilder malt wie auf unserem Titelbild vom Sitzhäusl in Außermühlwald. Ein Hof in sich ruhend, ein gepflegter Platz auf der Sonnenseite unseres Tales.

In sich ruhend, ja fast schon eingeschlafen war seit dem vergangenen Jahr das Vereinsleben in unserer Gemeinde. Gott sei Dank hat es wieder einige kräftige Lebenszeichen gegeben, auch wenn noch längst nicht alles wieder so ist wie vor der Corona-Pandemie. Ob die Herz-Jesu-Prozession, die Platzkonzerte der Musikkapellen in Lappach und Mühlwald, ob die Initiativen von Familienverband oder Freizeitvereinen, ob Sportveranstaltungen oder die wieder auflaufenden Fußballmannschaften – nach und nach erwachten alle aus dem verordneten Dornröschenschlaf.

Aktiver als ihnen vielleicht lieb war mussten die beiden Feuerwehren Anfang August sein. Massive Regenfälle haben Vermurungen ausgelöst, diese haben Häuser und Menschen bedroht und die Wehrmänner Tage und Nächte lang auf Trab gehalten. Ihnen gebührt ein aufrichtiger Dank. Das Beste an allem war rückblickend, dass Menschen nicht zu Schaden kamen. Auch wenn es Zufall war: die Tatsache, dass während der Unwetter am ersten Wochenende im August im Museum „Magie des Wassers“ in Lappach



die Ausstellung zum Gletscherschwund eröffnet wurde, kann auch als Fingerzeig der Natur verstanden werden. Dass der massive Rückgang der Gletscher ein sichtbarer Ausdruck für den Klimawandel ist, steht außer Frage. Und dass dieser Klimawandel Gebirgstäler unter Umständen hart bestraft, ist eine Gewissheit, mit der wir leben lernen müssen. Jeder Graben, jeder noch so unscheinbare Bach hat das Potential, mit der Urgewalt des Wassers Furcht und Schrecken zu verbreiten. Vor diesem Hintergrund wird es notwendig, an neuralgischen Punkten Schutzbauten zu verbessern oder neu zu errichten. Eine dieser Gefahrenstellen ist zweifellos das „Gatterbachl“, welches heuer Gott sei Dank ruhig geblieben ist. Aber der Blick rundum zeigt, dass es ganz wenig braucht, um ganze Siedlungen mit Schlamm und Geröll heimsuchen. Hier vorzusorgen, ist vor Jahrzehnten leider gescheitert. Dringend notwendig bleibt es allemal.

Notwendig finde ich es auch, einen aufrichtigen Dank an die Mitarbeiterin Agnes Feichter zu richten, die mit ihren vielen interessanten Berichten und Portraits einen wertvollen Beitrag zur Vielfalt unserer Dorfzeitung liefert. Und ebenso unbezahlbar ist die Arbeit des Korrektors Alfons Hopfgartner, der mit seinem Wissen und Gefühl für die deutsche Sprache wesentlich dazu beiträgt, dass Fehler gefunden und holprige Textpassagen gut lesbar werden. Dass sie viele gut lesbare Berichte finden, die sie unterhalten und Freude bereiten, wünscht

Gebhard Mair

Eingetragen beim LG Bozen am
18/01/01 unter Nr. 03/2001

Titelfoto: Herbst beim Sitzhäusl

Aufnahme: Gebhard Mair

Berichte können im Gemeindeamt
abgegeben werden.

Mail: muehlrad@bb44.it



GESCHÄTZTE BÜRGERINNEN UND BÜRGER

Im letzten Monat kehrte in unserem Land trotz Corona-Pandemie wieder ein Stück Normalität zurück. Dank der vielen Impfwilligen in unserer Gemeinde hoffen wir, dass wir unseren Teil beigetragen haben, um wieder langsam zu unseren gewohnten Leben zurück zu finden. Die Stimmung in der Bevölkerung ist eindeutig besser geworden. Die Vereine haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen soweit es ihnen die Bestimmungen erlaubten und das ist gut so. Sollte es wirklich den einen oder anderen geben, der aus welchem Grund auch immer sich nicht impfen lassen kann, bietet die Apotheke in Sand in Taufers fast zu jeder Zeit Coronatests an. Ein Übel kommt meist nicht allein. So hatten wir im letzten Winter eine Menge Schnee, dessen Räumung der Gemeindeverwaltung deutlich höhere Kosten verursachte als in den Jahren davor. Das Land Südtirol kompensierte die Mehrausgaben, die auf einem Durchschnitt der letzten drei Jahre errechnet wurden. Die Gemeinde bekam einen Beitrag von rund 110.000 Euro, welcher zwar nur ein Bruchteil der effektiven Ausgaben von 200.000 Euro deckt, aber es ist immerhin etwas.

In der Nacht vom 4. auf den 5. August ging ein intensiver Dauerregen mit 86 Litern pro Quadratmeter nieder, der im gesamten Gemeindegebiet von Mitterberg bis hinauf nach Neves große Schäden anrichtete. Die vom Land beauftragte Geologin Ursula Sulzenbacher hat 15 Schäden, die an den Gemeindestrassen entstanden sind, erhoben. Hinzugekommen sind in den darauffolgenden Tagen noch weitere Muren im Pichlbach in Lappach und auf der Strasse

zur alten Schule in Außermühlwald. Die Wiederherstellung der Schäden wird rund eine Million Euro kosten. Hinzu kommen noch die Hangrutschung oberhalb vom Abfallerhof im Juni sowie die Schäden vom letzten Jahr im Dezember. Allein die Kosten für die vom Schneedruck beschädigten Leitplanken wurden vom Ingenieurbüro Team 4 auf 290.000 Euro geschätzt. Da der Zivilschutz derzeit kein Geld zur Verfügung hat und auch die Gemeinde finanziell an der Grenze ist, können heuer nur noch die Schäden an den wichtigsten Stellen behoben werden. Gleichzeitig müssen wir schauen, wie wir die Restfinanzierung mit dem Zivilschutz auf die Beine stellen können.

Hinzu kommen noch rund 40 von der Forstbehörde aufgenommen Schäden an den landwirtschaftlichen Kulturgründen, deren Behebung über Teilbeiträge der Landwirtschaft finanziert werden. Die Gewässer bzw. Bäche oder sogenannten Demanialgewässer unterstehen dem Amt für Wildbach, das für die Wiederherstellung der Schäden zuständig ist und auch sofort mit dem Einsatz begonnen hat. Landesrat Arnold Schuler hat sich vor Ort ein Bild vom Ausmaß der Schäden gemacht und der Gemeindeverwaltung jede mögliche Unterstützung zugesagt.

Ein großes Dankeschön gebührt den an den Aufräumarbeiten beteiligten Firmen mit ihren Mitarbeitern sowie allen Bürgern, die mit den ihnen zur Verfügung stehenden Maschinen kräftig mitgeholfen haben, noch größere Schäden zu verhindern. Ein großer Dank gilt den Feuerwehren von Lappach und Mühlwald, denn nur in Zusammenarbeit mit allen Beteilig-

ten war es möglich, noch größere Schäden im Gemeindegebiet zu verhindern.

Für heuer muss die Gemeindeverwaltung sämtliche Projekte auf das nächste Jahr hinüberschieben, da die Finanzlage nach diesen Unwetterereignissen keinen größeren Spielraum für Investitionen welcher Art auch immer zulässt. Immerhin kam das Dekret für die Finanzierung des Glasfasernetzes mit Hausanschlüssen in Lappach. Das Projekt wurde in der Zwischenzeit ausgeschrieben und kann im Mai 2022 umgesetzt werden. Das Teilstück Hanskofl bis Kreuzung Tratterberg ist mit der Verlegung der Leerrohre für Strom und Glasfaser sowie der Sanierung der Straße letzte Woche fertiggestellt worden. Die Generalsanierung der Gornberger- und Koflbergstrasse geht langsam dem Ende zu. Bis Mitte Oktober dürften beide Projekte abgeschlossen sein.

Ich wünsche uns allen aus nah und fern eine coronalose Zeit und dass jeder die Zeit findet, den „Goldenen Herbst“ zu genießen.

*Euer Bürgermeister
Paul Niederbrunner*



LOKALAUGENSCHEIN MIT LANDESRAT ARNOLD SCHULER

Landesrat für Zivilschutz beeindruckt von den Schäden - Lob für Feuerwehren



Die Schäden der Unwetter Anfang August waren für Arnold Schuler, unter anderem Landesrat für Zivilschutz, Anlass genug, sich in Mühlwald und Lappach vor Ort von den Schäden ein Bild zu machen. Begleitet von Bürgermeister Paul Niederbrunner, Vizebürgermeister Gebhard Mair und

Referent Günther Prenn wurden die bis zum 6. August am Nachmittag angerichteten Schäden begutachtet. Schuler sah sich die Murabbrüche beim Oberlechnerhofer in Lappach und die Vermurungen in Unterlappach und Innermühlwald an. Dabei betonte er, dass es höchste Priorität der Wildbach- und Lawinerverbauung sei, die Schutzbauten so zu errichten, dass sich die Bevölkerung vor Naturereignissen so weit wie möglich sicher fühlen könne.

Mit dabei beim Lokalaugenschein waren Schulers Ressortdirektor Klaus Unterweger, der Direktor des Funktionsbereiches Wildbachverbauung Fabio De Polo, der Direktor des Landesamtes für Wildbachverbauung Ost Sandro Gius und Bauleiter Martin Moser. Mit Genugtuung festgestellt wurde, dass das Anfang der 1980er Jah-

re errichtete Rückhaltebecken in Innermühlwald seine Schutzfunktion gut erfüllt hat. Tatsache war allerdings auch, dass die Mure entlang des Bachverlaufs drei Brücken, unter anderem jene zur Hofstelle des Großgasteigerhofes, zerstört hatte. Das Amt für Wildbachverbauung hatte mit den Aufräumarbeiten bereits begonnen. Ersten Schätzungen zufolge wurden die bis dahin vom Amt für Wildbachverbauung übernommenen Aufräumarbeiten mit 170.000 Euro beziffert. Dass noch am selben Abend eine Mure im Grabenbach abgehen und große Schäden anrichten würde und auch die Bergstraßen auf den Koflberg und nach Mitterberg arg in Mitleidenschaft gezogen würden, war beim Lokalaugenschein noch nicht absehbar.

Gebhard Mair



UNWETTER WÜTEN IN LAPPACH UND MÜHLWALD

Feuerwehren leisten hervorragende Arbeit - Schäden verursachen hohe Kosten

In der Nacht vom 4. auf den 5. August gingen in Lappach und Mühlwald mehrere Muren ab, so beim Großgasteigerhof, in Unterlappach, beim Oberlechenerhof, bei der Zufahrt zum Köfiler in Lappach und auf Zösen. Während in Innermühlwald das Auffangbecken größere Vermurungen verhinderte, war vor allem die Feuerwehr Lappach den ganzen Tag damit beschäftigt, die Situation in Unterlappach zu beobachten und mit Hilfe von schwerem Gerät zu entschärfen (siehe eigenen Bericht).

Nur einen Tag später, am 6. August, wurde in Mühlwald Alarm geschlagen, als gegen 18 Uhr der Grabenbach erstmals Steine und Schlamm talwärts spülte. Richtig gefährlich wurde es aber wenige Stunden später gegen 21.30 Uhr, als offensichtlich aufgestautes Wasser die Zufahrtsstraßen neuerlich überspülte und auch für einige Häuser gefährlich wurde. Vier Familien wurden vorsichtshalber evakuiert, während sich Bagger, logistisch unterstützt von den Wehrmännern der Feuerwehr Mühlwald, unverzüglich an erste Aufräumarbeiten machten. Noch in der Nacht wurde der Bach soweit gebändigt, dass weitere Schäden an Straßen und Häusern vermieden werden konnten. Der darauffolgende Samstag stand ganz im Zeichen von Aufräumarbeiten, wobei auch das Amt für Wildbachverbauung aktiv beteiligt war. Auf Anordnung der Gemeinde wurden als Vorsichts-



Im Bild oben das Auffangbecken in Innermühlwald, unten die verlegte Straße zwischen Haberer und Berger.

maßnahme (es waren weitere Niederschläge angekündigt) gefährliche Bäume in unwegsamem Gelände entlang des Bachlaufes gefällt und mit einem Hubschrauber ausgeflogen.

Gleichzeitig erteilte Bürgermeister Paul Niederbrunner den Auftrag an zwei Bauunternehmen, unverzüglich auch mit der Sanie-

rung von mehreren Abbruchstellen an den Zufahrtsstraßen nach Mitterberg und Koflberg zu beginnen. Die großen Wassermassen hatten an verschiedenen Stellen zu gefährlichen Rutschungen und Anrissen geführt. Im Bereich der Kreuzung Mitterberg – Hanskofl wurde damit begonnen, die Straße bergwärts zu verlegen.





Und als ob dieses intensive Wochenende mit unzähligen freien Arbeitsstunden der Wehrmänner von Mühlwald und Lappach nicht genügt hätte, förderte am Abend des Sonntags, 8. August, auch noch der Pichlbach in Oberlappach Holz, Steine und Geröll zu Tal und verlegte die Straße. Dank des schnellen Einsatzes mit Baggern konnte dieser Flaschenhals aber

schnell beseitigt werden. Genau eine Woche später, am Abend des 15. August, musste dann die Feuerwehr von Mühlwald die Landstraße beim Bruggerhof vorsichtshalber sperren, weil Schlamm und Steine vom Koflberg die Fahrbahn bedrohten. Binnen kürzester Zeit war talauswärts ein kilometerlanger Stau zu beobachten, der sich nach einer Stunde aber rasch auf-

löste. An allen Gefahrenstellen wurden in der Zwischenzeit mit Sofortmaßnahmen Sanierungsarbeiten durchgeführt, auch wenn noch nicht alle abgeschlossen sind.

Die Gemeindeverwaltung hofft, dass der überwiegende Teil auch vom Zivilschutz als dringend und notwendig eingestuft werde. Nur dann werden die Kosten für die Arbeiten im Ausmaß von bis zu 80 Prozent rückvergütet. In einer gemeinsamen Sitzung des Gemeindefachausschusses am 10. August mit Vertretern von Wildbach, Forst, Technikern und einer Geologin wurden alle Schäden aufgelistet und festgelegt, welche Abteilungen welche Arbeiten durchführen. Dass diese Unwetter und die angerichteten Schäden aber ein nicht geplantes großes Loch in die Gemeindekasse reißen, steht jetzt schon fest.

Gebhard Mair

AUFWÄNDIGE HANGSICHERUNG BEIM ABFALTERERER



Als in der Nacht auf den 29. Mai im Bereich des Abfaltererhofes Steine auf die Fahrbahn abgingen, ahnte niemand, welches Ausmaß und welche Auswirkungen diese Hangrutschung haben würde.

Als die Geologen des Zivilschutzes das Gelände unter die Lupe nahmen, wurde schnell klar, dass nur eine umfangreiche Sanierung der Abbruchstelle dauerhaften Schutz für die Gemeindestraße nach Mitterberg bieten kann.

Obwohl die Arbeiten unverzüglich begonnen und von der Firma Brunner & Leiter zügig durchgeführt wurden, mussten die An-

rainer bis Anfang Juli den weiten Umweg über den Koflberg nehmen und die Bauern den Milchtransport umorganisieren. Gekostet haben die aufwändigen Sicherungsarbeiten 231.000 Euro plus Mehrwertsteuer. Ob vom Amt für Zivilschutz die erhofften 80 Prozent an Beiträgen gewährt werden, ist noch offen. Ein Dank geht auch an den Grundbesitzer, der allen Maßnahmen auf seinem Grund und Boden ohne zu zögern zustimmte.

Gebhard Mair

TRINKWASSERLEITUNG FÜR NEVES-ALM

Umfangreiche Arbeiten bei der Quellfassung Vorzirm

Die Erneuerung der Quellfassung Vorzirm in Neves und der Trinkwasserleitung zur Nevesalm stand ganz oben in der Prioritätenliste für das Jahr 2021. Bekanntlich hatte es im Vorjahr erhebliche Probleme mit der Trinkwasserzufuhr zur Nevesalm gegeben.

Den Zuschlag für die Arbeiten sicherte sich das Unternehmen Erlacher Markus aus Enneberg mit einem Abschlag von 26,53 Prozent auf die Ausschreibungssumme von 219.000 Euro. Vergeben wurden die Arbeiten letztlich für 149.000 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer. Die neue Trinkwasserleitung bis zur Nevesalm ist so



dimensioniert, dass sie bei Bedarf auch zu den anderen Almen in Neves weitergeführt wird und diese

mit sauberem Trinkwasser versorgen kann.

Gebhard Mair

KOSMETIK FÜR ZWEI SPIELPLÄTZE

Dass Spielplätze nach einigen Jahren wieder aufgemöbelt werden müssen ist bekannt.

Heuer war der Spielplatz in Lapach an der Reihe. Vergeben wurde der Auftrag für die Lieferung und Montage eines Bodentrampolins, einer Überdachung und von verschiedenen Spielgeräten an die Firma Archplay GmbH aus Burgstall für einen Gesamtbetrag von 16.850 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer. Bis zum Redaktionsschluss waren einige Arbeiten allerdings noch nicht abgeschlossen. Dennoch darf festgestellt werden, dass vor allem das neue Bodentrampolin bei Einheimischen und Feriengästen großen Anklang gefunden hat. Auch der Rasen des

angrenzenden Kleinfußballplatzes wurde einer „Schönheitskur“ unterzogen. Dasselbe gilt auch für den Spielplatz beim Kindergarten in Mühlwald, wo die Abgrenzung zur nahen Baustellenzufahrt bisher mit wenig ästhetischen Betonelementen gewährleistet wurde. Die neue Abgrenzung in Lärchenholz kostete rund 4.000 Euro, davon 850 Euro für die Grabungsarbeiten durch die Firma Kröll und 3.281 Euro für das Holz für die Umzäunung durch die Firma Rier aus Mühlen.



Gebhard Mair

SPIEL UND SPASS AN DER TAGESORDNUNG

Sechs Wochen Sommerbetreuung wird von vielen Familien genutzt

Auch diesen Sommer füllte sich die Mühlwalder und Lappacher Grundschule sowie der Kindergarten erneut mit Gelächter, Freude und Spaß. Der Grund? Die Sozialgenossenschaft „Die Kinderfreunde Südtirol“.

Vom 5. Juli bis zum 13. August

fand in der Gemeinde Mühlwald die Sommerbetreuung der Sozialgenossenschaft „Die Kinderfreunde Südtirol“ statt. Insgesamt 75 Kinder aus der Gemeinde nahmen je nach Bedarf 2 – 3 Wochen an der Betreuung teil.

Dabei genossen die Kinder ein

breites Angebot an originellen Bastelangeboten, spannenden Ausflügen und vor allem an großem Vergnügen im Freien.

Durch abwechslungsreiche Wochenthemen gab es stets genug Unterhaltung für die neugierigen Kinder. Hierbei wurden Themen wie Upcycling, die Geheimnisse der Wasserwelt oder die Vielfalt der Welt aufgegriffen und den Kindern durch Spiele und Bastelprojekte nähergebracht.

Doch wer die Welt kennenlernen möchte, sollte auch seine Heimat kennen, weshalb mittwochs immer Ausflüge an der Tagesordnung standen. Abenteuerlich erforschten Kinder samt Betreuer die Wälder und Spielplätze der Ortschaften Mühlwald und Lappach. Besondere Highlights waren aber auch das Fly Line in Sand in Taufers und der Ausflug auf den Klausberg. Mit dem guten Mittagessen, zubereitet von einer Köchin im Kindergarten sowie im Schüsslerhof in Lappach, wurde die Sommerbetreuung perfekt abgerundet.

Ein weiterer Sommer voll Spiel und Spaß mit Freunden verging und die Vorfreude auf das nächste Jahr ist bereits groß.

Ein großes Dankeschön geht an die Gemeinde Mühlwald, die die Sommerbetreuung zur Gänze finanziert hat und besonders an Sie, liebe Eltern, für das entgegengebrachte Vertrauen.

*Sozialgenossenschaft
„Die Kinderfreunde Südtirol“*



IMPFUNG VOR ORT KOMMT GUT AN

161 Personen nutzten den Impfbus an zwei Samstagen

Der vom Südtiroler Sanitätsdienst organisierte Impfbus hat in Mühlwald zweimal Station gemacht. Am Samstag, den 10. Juli, und drei Wochen später, am 31. Juli, konnten sich Bürgerinnen und Bürger ohne Voranmeldung vor dem Vereinshaus in Mühlwald ihre Corona-Impfung machen lassen. 67 Menschen haben sich am ersten Impftermin eingefunden, darunter auch viele Bürger von benachbarten Gemeinden. Vor allem für Senioren, die den aufwändigen Weg in ein Impfzentrum auswärts nicht gerne machen wollten, war dies eine sehr gute Gelegenheit. Mit dem Impfstoff Johnson, der

an über 60-Jährige verabreicht wurde, hatten sie schon nach dieser einen Dosis den Vollschutz. Drei Wochen später waren es sogar 94 Menschen, die sich impfen ließen. 52 von ihnen haben eine Erstimpfung gemacht. Das Impfteam war mit der Organisation sehr zufrieden und hat sich bei der Gemeindeverwaltung für die guten Bedingungen vor Ort bedankt. Für einen reibungslosen Ablauf sorgte der Ordnungsdienst der Feuerwehr Mühlwald. Beim zweiten Termin hat auch die Feuerwehr Lappach mit einem Zelt die Aktion unterstützt. Trotz dieser Aktion liegt Mühlwald bei der



Impfquote, vor allem bei den unter 60-Jährigen, nach wie vor unter dem landesweiten Schnitt.

Gebhard Mair

GLASFASERNETZ FÜR LAPPACH

Am Breitbandnetz in unserer Gemeinde wird weitergearbeitet.

Das Projekt für den Ausbau des Glasfasernetzes in Lappach sah laut genehmigtem Projekt ursprünglich Ausgaben in Höhe von 553.000 Euro vor.

Bei der Ausschreibung der Arbeiten bot das Unternehmen TELCO Telecomunicazioni aus Bozen einen Abschlag von 30,62 Prozent an und sicherte sich damit den Auftrag mit einem Volumen von rund 388.000 Euro. Zweiter Anbieter war das Unternehmen Met GmbH. Die Durchführung der Arbeiten ist für das Frühjahr 2022 geplant.

Gebhard Mair



DANK AUS HESSEN

Sehr geehrte Mitglieder des Gemeinderates, seit über 40 Jahren machen wir Urlaub in der Gemeinde Mühlwald. Dadurch haben wir hier in Mühlwald einen großen Bekannten- und Freundeskreis.

Wir nehmen regen Anteil an den Aktivitäten des Dorflebens und fühlen uns hier wie „daheim“. Wir warten immer mit Spannung auf das „Mühlrad“. Für die Zusendung möchten wir uns recht herzlich bedanken. So sind wir immer bestens informiert. Dafür ein herzliches Vergelt's Gott.

Rolf und Marlis Schnepfer

GEMEINDEKOMMISSION FÜR RAUM UND LANDSCHAFT

Gemeindekommissionen ersetzen die „alte“ Baukommission - Neuerung

Effektive Mitglieder	Ersatzmitglieder	Funktion
Paul Niederbrunner Ursula Unterpertinger Erwin Tötsch	Gebhard Mair Yvonne Kreithner Stephan Pichler	Bürgermeister-Stellvertreter (VORSITZENDER) a) Sachverständige/r für Baukultur b) Sachverständige/r für Landwirtschafts- oder Forstwissenschaften oder diplomierter Agrartechniker c) Sachverständige/r für Sozial- oder Wirtschaftswissenschaften d) Sachverständige/r für Raumplanung e) Sachverständige/r für Landschaft, von der zuständigen Landesrätin namhaft gemacht f) Sachverständige/r für Naturgefahren
Christof Baumgartner	Sigrid Flenger	
Wolfgang Meraner Stephan Dellago	Robert Fischnaller Andreas Christian Mahlknecht	
Günther Gufler	Maria Luise Gögl	

GEMEINDEKOMMISSION FÜR LANDSCHAFT

gemäß Art. 68 des Landesgesetzes Nr. 9/2018:

Bürgermeister – ohne Stimmrecht Vorsitzender in dieser Kommission: Stephan Dellago

Effektive Mitglieder	Ersatzmitglieder	Funktion
Ursula Unterpertinger Erwin Tötsch	Yvonne Kreithner Stephan Pichler	a) Sachverständige/r für Baukultur b) Sachverständige/r für Landwirtschafts- oder Forstwissenschaften oder diplomierte/r Agrartechniker/in e) Sachverständige/r für Landschaft, (von der zuständigen Landesrätin namhaft gemacht)
Stephan Dellago	Andreas Christian Mahlknecht	

MODERNES VIDEOKONFERENZSYSTEM ANGEKAUFT

Die Pandemie COVID-19 mit Lock-down und Ausgangsbeschränkungen hat nicht nur das Leben vieler Menschen verändert, sondern auch die Art und Weise vieler Besprechungen und Sitzungen. Viele Veranstaltungen, aber auch wichtige Aussprachen mit

hochrangigen Politikern wurden und werden vermehrt mittels Videoschaltungen durchgeführt. Vor diesem Hintergrund hat sich die Gemeindeverwaltung entschlossen, für den Ratssaal ein modernes Videokonferenzsystem mit einem großen Bildschirm an-

zuschaffen. Bei diversen Besprechungen, wo Pläne und Karten projiziert werden müssen, hat sich das System bereits hervorragend bewährt. Der Auftrag für 10.990 Euro ging an das Unternehmen Amonn Office GmbH.

Gebhard Mair

WAS PASSIERT MIT UNSEREM MÜLL?

Der beste Abfall ist jener, der nicht anfällt - 71 Kilo Restmüll pro Einwohner

Der Bildungsausschuss Mühlwald/Lappach hat sich für das Jahr 2021 „Nachhaltigkeit“ zum Schwerpunkt gemacht und dazu in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Mühlwald einige Vorträge geplant. Coronabedingt konnte leider erst ein Vortrag zum Thema „Was passiert mit unserem Müll?“, wenn auch nur online, am 20. Mai 2021 stattfinden. Müll ist ein breitgefächertes Begriff und ist mit dem Bewusstsein zur Trennung und dem Hinbringen zum Recyclinghof noch lange nicht abgeschlossen. Eine lange Kette geht weiter, die viel Energie und Ressourcen verbraucht.

Ingenieur Herbert Steinwandter, seit 2016 Leiter der technischen Dienste der Bezirksgemeinschaft Pustertal, war der Referent dieses Abends.

Nachstehend eine Zusammenfassung der von der Bezirksgemeinschaft Pustertal angebotenen Dienste und des langen Weges des Mülls.

Die Bezirksgemeinschaft Pustertal ist eine autonome Körperschaft mit Sitz in Bruneck. Sie übt die vom Land übertragenen Aufgaben und Dienste mit übergemeindlichem Charakter aus. Sie zählt 26 Mitgliedsgemeinden mit insgesamt 83.000 Einwohnern und ist Arbeitgeber für ca. 400 Personen. Die Gesamtfläche des Abfallbewirtschaftungszentrums Bruneck beträgt ca. 9 ha.

Jede Gemeinde hat die ausschließliche Zuständigkeit für die Sammlung und den Transport

der Hausabfälle mit eigenen Verordnungen und den getrennten Sammlungen.

Anlagen am Abfallwirtschaftszentrum Bruneck:

- Deponie für nicht gefährliche Abfälle: Seitdem 2013 die Müllverbrennungsanlage in Bozen in Betrieb genommen wurde, werden in der Deponie in Bruneck nur noch geringe Mengen des Pustertaler Mülls (jährlich 600 bis 1000 Tonnen) an Abfällen eingelagert. Es sind dies Abfälle, die für die Verbrennung in Bozen nicht geeignet sind.

- Im Bioabfallkompostwerk werden derzeit Bioabfälle von 14 Mitgliedsgemeinden angeliefert (die Bioabfälle der Gemeinde Mühlwald werden im Kompostwerk von Sand in Taufers kompostiert)

- Im Wertstoffzentrum werden die Wertstoffe aus den Gemeinden (Recyclinghöfe und Straßensammlungen) angeliefert. Diese werden zum Teil gepresst und zu den spezialisierten Recyclingfirmen weitergeleitet.

- An der Müllumladestation werden die Abfälle, die für die Verbrennung in Bozen vorgesehen sind, aussortiert und abtransportiert.

- Annahmestelle für Tierkadaver: Tierkadaver werden in Zusammenarbeit mit dem tierärztlichen Dienst und der Provinz (Kontrolle der Dokumente) angenommen und kühl gelagert. Die Verbrennung erfolgt außerhalb der Provinz.

Die Bezirksgemeinschaft sammelt:

- Restmüll

- Bioabfall (Gemeinde Mühlwald über Kompostwerk Sand in Taufers)

- Straßensammlung der Wertstoffe Glas, Papier, Karton, Dosen (Gemeinde Mühlwald Abgabe im Recyclinghof)

- Abtransport und Entsorgung der Altöle und Speisefette, Lacke, Medikamente (Gemeinde Mühlwald Abgabe im Recyclinghof)

Was ist Müll?

Abfälle sind alle Stoffe oder Gegenstände, derer sich der Besitzer entledigt, entledigen will oder entledigen muss. Kurz gesagt: alles, was wir kaufen, ist Abfall!

Grundsätze der Abfallbewirtschaftung:

- Abfallvermeidung: Abfall, der nicht anfällt, ist der einzig gute!

Vorbereitung zur Wiederverwendung: Reparieren, weitergeben, umfunktionieren, Lebensdauer verlängern!

- Recycling: Wiederverwertung, Herstellung neuer Produkte aus den Rohstoffen

- Sonstige Verwertung: Kompostierung, Vergärung, Müllverbrennung

- Beseitigung: definitive Beseitigung.

Die moderne Abfallwirtschaft setzt alles dran, wertvolle Rohstoffe und Energie effizient einzusetzen. Weniger Abfall schont die Umwelt, sowie den Menschen und

spart Geld und Ressourcen. Wenn wir die Umwelt schützen, schützen wir uns selbst. Weniger konsumieren vermeidet Abfall.

Oberste Priorität - Abfall vermeiden

- Brauche ich all das wirklich, was ich einkaufe, oder lasse ich mich durch die Werbung der Konsumgesellschaft zum Kaufen verleiten?
- Kaufe ich Qualität? Je länger die Lebensdauer einer Ware, umso weniger Abfall fällt an.
- Denke ich beim Kauf an die Reparaturfähigkeit der Ware?
- Bringe ich eine Einkaufstasche mit und verzichte ich damit auf die Einwegtasche?
- Verzichte ich auf den Kauf von Wasser, da wir ein sehr gutes Trinkwasser haben?
- Kaufe ich unverpackte Lebensmittel? Bin ich bereit mehr Geld auszugeben und nehme ich mir die Zeit, Fleisch beim Metzger, Brot beim Bäcker, Obst und Gemüse beim Gemüsehändler einzukaufen?

- Kaufe ich Elektrogeräte mit Netzwerkanschluss anstatt Batterien?
- Verzichte ich auf Wegwerfprodukte, z.B. Wegwerfstrahler?
- Kaufe ich Elektrogeräte mit Netzwerkanschluss anstatt Batterien?

Priorität - Wiederverwendung

Unsere Eltern und Großeltern haben alles repariert und geflickt, bevor sie etwas weggeworfen haben. Bedingt dadurch, dass sich Reparaturen oft nicht rechnen und neue Produkte billiger sind, sind wir es gewohnt ein Produkt wegzuerwerfen, sobald es einen Defekt aufweist. Auch ist es nicht „in“ gebrauchte Ware zu kaufen, wir wollen auf dem neuesten Stand sein. Im „Second Hand Shop“ kaufen nur jene ein, die sich neue Kleider nicht leisten können. Sowohl der Ansatz zur Abfallvermeidung als auch die Wiederverwendung von Produkten erfordert ein Umdenken von uns Konsumenten.

Priorität - Recycling

Als Recycling bezeichnet man die Wiederaufbereitung von Wert-

stoffen zu neuen Produkten. Dies spart zwar Rohstoffe, kostet aber viel Energie und hohen technischen Aufwand.

Sonstige Verwertung

- Dazu gehört beispielsweise
 - die Verbrennung der Abfälle zur Energie- und Wärmegewinnung
 - die Vergärung der Küchenabfälle zur Gas- und/oder Stromerzeugung
 - die Kompostierung von Bioabfällen zur Herstellung von Kompost
- Im Gegensatz zum Recycling werden bei diesen Verfahren die Rohstoffe vernichtet. Erst ganz zum Schluss kommt die Beseitigung der Abfälle in der Deponie.

Abfallmengen der Gemeinde Mühlwald im Jahre 2019 (Stand 31.12.2019) / 1422 Einwohner + umgerechnet mit den touristischen Nächtigungen 1681 EWG: (siehe Kasten)

Agnes Feichter

		kg/Einwohner
Restmüll:	120.250 kg	71,53 kg
Sperrmüll:	34.850 kg	20,57 kg
Biomüll:	106.085 kg	63,11 kg
Grünschnitt:	14.305 kg	8,51 kg
Karton:	26.520 kg	15,78 kg
Papier:	27.200 kg	16,18 kg
Kunststoffflaschen:	5.260 kg	3,13 kg
gem. Verpackung:	5.840 kg	3,47 kg
Dosen:	4.120 kg	2,45 kg
Glas:	36.240 kg	21,56 kg
Fensterglas:	1.400 kg	0,83 kg
Tetrapak:	1.520 kg	0,90 kg
Altreifen:	2.060 kg	1,23 kg
Schadstoffe:	1.407 kg	0,84 kg
Insgesamt:	372.482 kg	230,09 kg

Haus- und Sperrmüll	92,11 kg pro Einwohner
Getrennte Sammlung	137,98 kg pro Einwohner



30.000 HÖHENMETER UND 700 KILOMETER IN 39 TAGEN

Erich Seebers Tirol Trilogie - Wanderung zu den höchsten Gipfeln Tirols



Erich Seeber vorzustellen ist im Mühlrad wohl überflüssig. Das Mühlwalder Bergsteiger-Urgestein war auf (fast) allen Kontinenten bereits unterwegs. Für sein jüngstes Unternehmen war keine weite Anreise notwendig: Die höchsten Gipfel Ost-, Nord- und Südtirols besteigen und die Strecken dazwischen zu Fuß in Birkenstock zurücklegen, so lautete das Vorhaben.

Die Idee dazu wurde bereits vor fünf Jahren geboren. Zunächst wollte Erich die Zwischenstrecken mit dem Rad zurücklegen, aber „se tion olla“. Deshalb verwarf er diesen Gedanken und beschloss, die gesamte Tour zu Fuß zu bewältigen. Nach akribischer Vorbereitung – Streckenverlauf und Übernachtungen wurden vorab genau geplant – startete do Milla Erich

am 9. Juni 2021 zu seiner „Tirol-Trilogie“.

Die Wanderung führte ihn zunächst auf den höchsten Gipfel Osttirols, den Großglockner (3798 m), den er am sechsten Tag in Begleitung von Hans Kammerlander, Maria und Othmar erreichte. Der Weg dorthin führte über Ahornach, Rein, das Klammljöchl, das Defereggental und Kals. Nach dem Abstieg vom Großglockner und einem Ruhetag in Huben ging es weiter – zurück über das Defereggental, über den Staller Sattel und von Antholz bis nach Rasen. Die Übernachtung in einem der besten Hotels des Tales sponserte der Tourismusverein Antholz. „Foscht net niedozilign hon i mi sebm gitraut“, erzählt Erich lachend.

In fünf Tagen bewältigte Erich die Strecke von Rasen bis Meran, wo er einen verdienten Ruhetag einlegte. Weitere fünf Tage benö-

tigte er für den höchsten Gipfel Nordtirols, die Wildspitze (3770 m), die er über Naturns, Vernagt, die Similaunhütte, Vent im Ötztal und die Breslauer Hütte erreichte. Das Wetter für den Aufstieg von der Breslauer Hütte auf die Wildspitze schien zunächst nicht ideal. „Ban Vormass hot`s nö girengt und bol wo in di Hitte ziruggkemm san, hot`s ongfong zi risl.“

Aber das unsichere Wetter stellte sich als glückliche Fügung heraus, denn so waren Erich und seine Begleiter Hans, Christian, Corinna und Robert alleine auf dem üblicherweise viel bestiegenen Berg. Glück hatte Erich auf seiner Tour öfter, ganz besonders Glück hatten er und seiner Begleiter allerdings auf dem Rückweg von Vent Richtung Similaun Hütte. Ein mit dem Austausch von Brücken beschäftigter Hubschrauber verlor ein schweres Brückenteil und dieses krachte ca. 50 Meter von der



Wandergruppe entfernt auf den Boden.

Der Weg hin zum Ortler (3905 m) führte wiederum in fünf Tagen von Vent über Latsch, Prad, Sulden und die Payer-Hütte, wobei ein Ruhetag in Sulden eingelegt wurde. Den höchsten Gipfel Südtirols konnten Erich und seine Begleiter Helga, Erich, Othmar und Robert allerdings nicht zum geplanten Datum besteigen, das schlechte Wetter mit viel Blitz und Donner verhinderten dies. Aber da man ja nichts erzwingen muss, denn „i hon schu oft ginui draugizoult“, ließ Erich den Ortler Ortler sein und stieg wieder ab. Nach Beendigung seiner Tour holte er diesen Gipfel einfach nach.

Auf der Payer-Hütte hatte der ORF für Südtirol heute einen Bericht über Erichs Tirol-Trilogie gedreht, auch in den Zeitungen wurde mehrmals berichtet. So kam es, dass Erich auf seinem Heimweg über den Vinschgau, das Burggrafenamt, das Eisack- und Pustertal öfters erkannt und auf sein Unternehmen angesprochen wurde.

Am 17. Juli 2021 erreichte der Weitwanderer nach 39 Tagen, ca. 30.000 Höhenmetern und 700 zurückgelegten Kilometern den Ausgangspunkt Mühlwald, wo er mit einem Empfang zu seinen Ehren

von zahlreichen Freunden, natürlich von seiner Frau Eva, die sich sehr über seine Rückkehr freute, und einem Kamerateam von Rai Südtirol überrascht wurde. Die anschließende Feier hat noch etwas länger gedauert.

Müde sei er nach seiner Tour nicht gewesen, das habe ihn selbst ge-



wundert, sagt Erich, denn „bol di earschn drei-vio Touge umma san, geht's fa alloane. Donna isch`s wie is auschtion zi do Orbat.“ So zeigte sich, dass das Motto der Tirol-Trilogie „Wind unter den Füßen – die Leichtigkeit des Wanderns“ sehr gut gewählt worden war.

Bei seinem Vorhaben wurde Erich Seeber von einigen Sponsoren unterstützt, denen er herzlich danken möchte. Es sind dies (in alphabetischer Reihenfolge) Apotheke Aichner, Birkenstock, Forer Bau, Gasser Markus GmbH, Serbus, Südtirol Fenster, das Wasserkraft-

werk Mühlwald und ein Spender, der anonym bleiben möchte. Bei seiner Tour wurde Erich ständig von Freunden begleitet. Es gab nur wenige Tage, an denen er alleine unterwegs war. Diese Unterstützung habe ihm sehr geholfen. Alle namentlich aufzählen ist hier unmöglich, daher möchte Erich

allen herzlich danken und nur einige wenige namentlich erwähnen: Peter Plaikner (hat fotografiert, gefilmt und häufig den schweren Rucksack mit dem Auto nachgeliefert), Robert Gurschler (war ständiger Begleiter in Schnals und Sulden und war dank seiner Ortskenntnisse eine große Hilfe), Sigi Pircher (Manager).

Zurzeit bereitet Erich einen Vortrag über seine 39-Tage-Tour vor. Zu sehen und zu hören wird dieser

sicher auch in Mühlwald sein, verspricht er abschließend.

Brigitte Strauss



DIE PFLICHTSCHULE IST JETZT GESCHAFFT

Mittelschulabgänger freuen sich auf neuen Lebensabschnitt



Im Bild oben die SchülerInnen der Abschlussklassen aus Mühlwald: v.l.n.r.

1. Reihe: Nadine Steiner, Ines Watschinger, Hanna Forer
2. Reihe: Martina Hopfgartner, Geraldine Plaickner, Anika Niederbrunner
3. Reihe: Jonas Prenn, David König, Manuel Steiner

Im Bild unten die SchülerInnen der Abschlussklassen aus Lappach: v.l.n.r.:

Lena Plankensteiner, Manuel Oberbichler, Elias Unterhofer, Katharina Unterhofer



SCHÜTZEN FEIERN VIER RUNDE GEBURTSTAGE

Kommandantschaft lässt Jubilare hoch leben - Herzliche Glückwünsche



Allen Grund zum Feiern hatten im heurigen April drei unserer Schützenkameraden und eine der Fahnenpatinnen.

Sie feierten alle vier einen runden Geburtstag: die Fahnenpatin Zilli Großgasteiger vollendete ihren 60. Geburtstag, Hermann Plaikner und Wendelin Reichegger feierten ihren 70. und Eppacher Robert seinen 80. Geburtstag.

Die Jubilare wurden von einigen ihrer Kameraden an ihren Geburtstagen besucht, um gemeinsam mit ihnen anzustoßen.

Im Namen der gesamten Schützenkompanie wurde ihnen von einer Abordnung der Schützenkompanie ein kleines Präsent mit den besten Glückwünschen überreicht.

Unseren Jubilaren wünschen wir

noch viel Freude mit ihrer Tätigkeit im Verein und viele gesunde und zufriedene Jahre im Kreise ihrer Familien.

Manuela Unterhofer



REGE TÄTIGKEIT DES PFARRGEMEINDERATES

Pastoralbesuch als Höhepunkt - Neuwahlen des Pfarrgemeinderates im Oktober

Eine Periode neigt sich wieder dem Ende zu und hiermit möchten wir über alltägliche, kleinere und größere Aktionen berichten.

Verschiedene Aufgaben werden regelmäßig durchgeführt, trotzdem bedarf es einiger Organisation, um einen reibungslosen Ablauf zu ermöglichen.

Mit den Ministranten werden Treffen und Feiern außerhalb des Kirchendienstes organisiert, die sehr gut angenommen werden und die Gemeinschaft stärken.

Die Sternsingeraktion wird seit vielen Jahren durchgeführt und findet guten Anklang. Es werden Lieder eingelernt, die Kinder eingekleidet und geschminkt, die Gruppen begleitet und transportiert und verschiedene Familien haben den Sternsängern ein Mittagessen zubereitet.

Im letzten Winter konnte auf Grund der Bestimmungen nur eine reduzierte Aktion durchgeführt werden. Auch wenn auf

mehrere Gruppen verzichtet werden musste und die Hausbesuche nicht stattfanden, konnten doch einige Zeichen gesetzt werden, wie der Auftritt einer Gruppe in der Kirche, die Bereitstellung der Säckchen mit Weihrauch und Kreide und das Aufstellen der Spendenbox.

Der Beitrag für die Kirchenheizung mag vielleicht nicht jeden erfreuen, trotzdem ist es ein wichtiger Beitrag, um die Kosten dafür einigermaßen zu decken. Dank einiger Einsparungen konnte der Beitrag seit vielen Jahren gleich belassen werden, eine Erhöhung kann aber die nächsten Jahre nicht ausgeschlossen werden.

Die Feier zum 180-jährigen Bau der Kirche wurde mit der Firmung zusammengelegt. Der Bischof hatte sich bereit erklärt, die Feier zu zelebrieren. Beim anschließenden Umtrunk gab es auch die Möglichkeit, mit dem Bischof in Kontakt zu treten.

Der Pastoralbesuch des Bischofs im letzten Jahr wurde Corona bedingt und wegen der schlechten Witterung stark eingeschränkt.

Bei der Kapelle im neuen Friedhof wurde das Priestergrab gestaltet. In Zusammenarbeit mit der Familie Mair am Tinkhof wurde ein ansprechender Vorschlag ausgewählt und in Auftrag gegeben. Mittlerweile sind Anton Mair am Tinkhof und Ferdinand Großgasteiger dort beigesetzt.

Ein freudiger Anlass ist ein Priesterjubiläum. So konnte 2019 unser Herr Pfarrer sein 50 jähriges Priesterjubiläum feiern. Pfarrer Anton Auer hat inzwischen seinen wohlverdienten Ruhestand angetreten, erfreulicherweise zelebriert er weiterhin die Messen in unserer Pfarrei. Um wichtige Aufgaben besser verteilen zu können, wurde es notwendig, ein Pastoralteam zu gründen. Als Pfarrverantwortlicher hat sich Hermann Oberbichler bereit erklärt.



Verantwortlicher für die Verwaltung:

Erich Außerhofer

Verantwortlicher für die Liturgie:

Walter Knapp

Verantwortliche für die Caritas:

Christina Oberhollenzer

Verantwortliche für die Verkündigung

Rita Oberbichler

Mehrere ältere Matrikelbücher waren in einem bedenklichen Zustand, deshalb wurde ein Kostenvoranschlag für die Restaurierung eingeholt. Die Bücher wurden fachmännisch restauriert und können für viele weitere Jahre erhalten werden. Ein Dank dem Denkmalamt, welches einen großzügigen Beitrag in der Höhe von 80% der Kosten gewährt hat. So blieben die Kosten für die Pfarrei niedrig.

Seit einiger Zeit verfügt die Pfarrei auch über eine eigene E-Mail-Adresse. Die verschiedenen Informationen werden nun an einem „Ort“ gesammelt und verwaltet.

Unter pfarreimuehlwald@gmail.com können die Bürger Fragen, Informationen und Hinweise an die Pfarrei schicken.

Zusammen mit dem Bildungsausschuss wurde eine Fahrt zu Dekan Bernhard Holzer organisiert. Bernhard hat eine Führung im Bozner Dom und im Museum gemacht und den Interessierten vieles erklärt und erzählt.

Roland Oberlechner hat ein Buch über unsere Pfarrkirche geschrieben. In langer Recherche hat er Daten zusammengetragen, Bilder gesammelt und das Buch gestaltet. Vom gelungenen Werk durfte die Pfarrei 250 Exemplare erwerben. Interessierte können das Buch zum Selbstkostenpreis erwerben.

Die Beleuchtung im Kircheninnenraum war auch etwas veraltet. Die alten Scheinwerfer wurden durch stromsparende und langlebige LED ersetzt, diese sorgen vor allem im Altarraum für mehr Licht. Ebenso gab es immer wieder Schwierigkeiten mit der Lautsprecheranlage. Vor allem das trag-

bare Set ließ zu wünschen übrig und so wurden nach Überprüfung einiger Angebote Teile der Anlage ausgetauscht.

Das Glockengeläute und die Orgel wurden regelmäßig gewartet.

Ein wichtiges Projekt, die Friedhofserweiterung, wurde in die Wege geleitet, da kaum noch Platz für neue Gräber ist.

Die kirchlichen Feiern und andere Anlässe wurden versucht gut vorzubereiten und traditionell durchzuführen.

Der Pfarrgemeinderat bedankt sich herzlich für die Hilfe und Unterstützung in jeglicher Form und hofft auf ein reges Interesse bei der Pfarrgemeinderatswahl. Da sich einige Mitglieder des Pfarrgemeinderates nicht mehr der Wahl stellen, werden neue interessierte Personen gesucht.

Für die Zukunft wünschen wir uns wieder viele hilfsbereite Mitarbeiter, vor allem auch junge Menschen, die bereit sind, Aufgaben und Verantwortung in der Pfarrei zu übernehmen.

Der Pfarrgemeinderat



FC SIEWILLJA - FUSSBALL-DORFTURNIER SIEGER

10 Mannschaften beim Dorfturnier - Teilnehmer genossen das Miteinander

Am Samstag, den 24. Juli lud der SSV zum jährlichen Fußball Sommerevent, dem Dorfturnier, ein. Hobbykicker aus verschiedenen Dorfvereinen trafen sich am Fußballplatz, um wieder mit Spaß und Freude ihr Fußballkönnen zu messen. Heuer nahmen insgesamt 10 Mannschaften teil, darunter eine Frauenmannschaft, welche in zwei Gruppen eingeteilt wurden.

Bereits in den Gruppenspielen setzten sich die favorisierten Mannschaften FC Siewillja und Mamas Lieblinge durch und standen im Halbfinale.

Dort traf die Mannschaft Mamas Lieblinge auf die Fabrikila. Das Spiel konnten sie mit einem knappen 2:1 für sich entscheiden. Im zweiten Halbfinale gab es ebenso einen engen Kampf zwischen dem FC Siewillja und dem FC Gams-

wurscht, welchen schlussendlich der FC Siewillja mit 2:1 für sich entscheiden konnte.

Somit stand das große Finale, das in zwei Halbzeiten zu jeweils 8 Minuten ausgetragen wurde, fest: Mamas Lieblinge, welche in den Vorjahren öfters als Turniersieger hervorgingen, gegen FC Siewillja. Das Finale gestaltete sich äußerst spannend. Zu Beginn führten Mamas Lieblinge mit 2:0. Dem FC Siewillja gelang es jedoch durch kämpferische Leistung und tolle Tore das Spiel zu drehen und letztendlich mit 4:2 für sich zu entscheiden. Ein verdienter Turniersieg.

Bei der anschließenden Preisverteilung erhielt die Siegermannschaft den Dorfturnier-Wanderpokal.

Ein Dank gilt allen, die am Turnier

teilgenommen haben und natürlich unseren freiwilligen Helfern, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Abschließend das Ergebnis des Turniers:

1. FC Siewillja
2. Mamas Lieblinge
3. Fabrikila
4. FC Gamswurscht
5. Hinter Mailand
6. 0, Josef
7. Freizeitverein Lappach
8. Musik
9. Kirschtanapfe
10. Here for beer

Patrick Plaickner



NEUER REKORD BEIM VERTIKALKILOMETER

Davide Magnini löst Manfred Reichegger als Streckenrekordhalter ab

Bei bestem Wetter stellten sich 65 Läufer und Läuferinnen der Herausforderung des 16. Mühlwalder Vertikal-Kilometers. Dabei wurde am 27. Juni die 3,8 Kilometer lange Strecke mit exakt 1.000 Höhenmetern (daher der Name „Vertikal-Kilometer“) bewältigt.

Das Rennen selbst war überaus spannend. Es gab einen harten Kampf zwischen den Athleten der Heeressportgruppe, die den Lauf letztlich auch als Trainingswettkampf nützten.

Am Ende setzte sich der Trentiner Davide Magnini vor dem Aostaner Nadir Maguet und dem Lombarde Michele Boscacci durch - alle drei gehören der Heeressportgruppe an.

Magnini gilt derzeit als einer der besten Bergläufer und unterbot die bisherige Bestzeit von Manfred Reichegger um 25 Sekunden. Bei den Frauen räumte Giulia Muranda aus Sondrio gehörig ab und unterbot die bisherige Bestzeit sogar um 3 Minuten und 25 Sekunden.

Die Plätze zwei und drei gingen an Alba de Silvestro aus Padola und die Rasnerin Astrid Renzler. Aus unserer Gemeinde waren 17 Teilnehmer am Start. Der älteste Teilnehmer war Alois Reichegger (1943) bei den Herren und Hilda Plaickner (1958) bei den Damen. Der jüngste Läufer im Feld war Georg Steiner (Jahrgang 2010).

Sportverein Mühlwald



LEBENSFROH, INTERESSIERT UND ZUFRIEDEN

Johanna Oberhuber, „Binta-Hanne“, erzählt aus ihrem Leben als Näherin

Die Geschwister sitzen am Tisch und spielen Karten. „Ich kann nicht gut watten“, sagt die Hanne, „und die schimpft mich dann immer aus, wenn ich falsch spiele“, scherzt sie im Laufe unseres Gespräches. Dabei zeigt sie auf ihre Schwester Hermine, die Oberwirtin in Mühlwald, bei der sie mittlerweile wohnt. Mit dabei ist auch die Zwillingsschwester Moidl, die aus dem Nachbarhaus zu den Schwestern herüberkommt. Der Zusammenhalt und das Mitteilungsbedürfnis der Geschwister schaffen eine angenehme Atmosphäre, eine unterhaltsame Begegnung. In ihren Erzählungen wechseln sich die Schwestern ab, ergänzen sich gegenseitig, sie haben viel zu berichten.

Es dauert, bis die Hanne, in Mühlwald und Lappach als Noutarin bekannt, die Scheu ablegt und sich ins Gespräch einbringt. Vom ersten Augenblick an fällt mir ihr neugieriger, wacher Blick auf. Manchmal richtet sie ihre Augen fragend auf ihre Schwestern Hermine und Moidl, um ihnen dann zu widersprechen, wenn sie deren Antworten richtigstellen und ergänzen will.

Die körperliche Behinderung von klein auf, der Schlaganfall, den sie vor Jahren erlitten hat, schränken sie körperlich ein. Dabei würde sie so gerne noch etwas nähen, kleinere Arbeiten verrichten und erzählen. „I tats no gearn, obo es hot kuan Furm meh“, stellt die frü-



Die Binta in Lappach im Jahre 1950

Vorne von links: Albin, Fane, Vater Tondl Oberhuber, Mina, Mutter Anna Gasteiger
Stehend von links: Tondl, Seppl, Frieda, Hanne, Moidl

here Näherin ganz realistisch und mit etwas Bedauern fest.

Hanne hat von klein auf gelernt, mit der körperlichen Behinderung zu leben, und wenn sie eins nicht verträgt, dann ist es, wenn die Leute Mitleid mit ihr haben oder sie bedauern. „Bisch du a orma Haut“, sagte einmal eine Bekannte zu ihr. Diese Aussage empfindet die Hanne heute noch als Beleidigung, denn als bedauernd wert wollte sie nie wahrgenommen werden.

Mittlerweile ist sie 88 Jahre alt geworden. Beim Binta in Unterpappach im Jahre 1933 geboren, wuchs sie zusammen mit sieben Geschwistern auf. Ihre Eltern Anton Oberhuber und Anna Gasteiger besaßen einen kleinen Hof, ihr Vater war Postbote. So hatten die Binta eine gute Kindheit, das Notwendige zum Essen und genü-

gend Kleider zum Anziehen waren immer im Haus.

Die körperliche Behinderung, die Klumpfüße prägten ihr Leben, die Gehbewegungen waren von klein auf beträchtlich eingeschränkt. Beim Klumpfuß handelt es sich um eine Fehlstellung der Füße von Geburt auf. Dabei ist der Fuß stark verdreht, sodass die Fußsohle nach innen oder sogar nach oben schaut.

DIE KINDHEIT

Die Eltern von Hanne bemerkten schon bald nach ihrer Geburt, dass mit den Füßen vom Mädchen etwas nicht stimmte. Sie waren verformt, die ersten Gehversuche gelangen nur sehr zaghaft. Ärztliche Hilfe war zu der Zeit schwer zu finden. Zuvor versuch-

te der Schuster im Dorf immer wieder, das Schuhwerk für das Mädchen anzupassen, was sich als sehr schwierig gestaltete. So war sie viel unterwegs in Pantoffeln, durch die falsche Belastung verformten sich die Füße immer weiter. Mit dem Mädchen in einem Tragkorb machte sich ihre Mutter schließlich auf den Weg, um Hilfe zu holen. Sie ging von Lappach nach Mühlen, stieg dort ins Taufra Bahndl und fuhr mit Hanne zu einem Orthopäden nach Bozen. Der schickte sie ins Krankenhaus, wo sie operiert und ein Fuß amputiert wurde. Am anderen Fuß trug sie für einige Zeit einen Gips, der mehr Probleme verursachte, als die Heilung voranzutreiben.

Hanne erinnert sich trotzdem gerne an ihre Kindheit, an die Zeiten mit ihren Geschwistern und den Freundinnen. Natürlich war sie immer langsamer, trotzdem ließ sie sich nicht davon abhalten, überall dabei zu sein, und schon gar nicht ließ sie sich zur Seite schieben. „Ganz oft bin ich beim Laufen hingefallen, meine Zehen waren oft wund und haben geschmerzt“, erinnert sich die Hanne.

Ein großer Rückhalt war ihr immer die Hilfe der Eltern und Geschwister. Vor allem zu ihrer Zwillingsschwester Moidl hatte sie eine besondere Beziehung: „Die schaute auf mich und nahm mich immer mit“, blickt sie dankbar zurück.

Ihre Schulzeit kann sie heute nicht mehr einordnen. Sie erinnert sich nur, dass sie immer zur Messe in die Kirche musste und anschließend beim Religionsunterricht dabei war. Die Mutter und die Geschwister zogen sie mit einem Schlitten oder in einem Wagen zur Kirche. Nach dem anschließenden

Religionsunterricht nahm sie die Mutter meistens wieder mit nach Hause. Nur wenn sie anderweitig beschäftigt war, blieb das Mädchen den ganzen Vormittag in der Schule.

Es war dies die Zeit der Option, in der neben der italienischen Schule auch die Deutschkurse für die Deutschoptanten stattfanden. Lesen und Schreiben lernte sie kaum im Unterricht, sie versuchte mit der Mutter und den Geschwistern das Grundlegendste zu erlernen, was auch gelang. „Hanne war immer ein sehr interessiertes und intelligentes Mädchen“, wirft die Zwillingsschwester ins Gespräch ein.

Ihr Schulbesuch fand, außer der Teilnahme am Religionsunterricht, gar nicht richtig statt. Im Durchgang der Option, der verschiedenen Schul- und Sprachangebote, erhielt sie nie ein Zeugnis. Das Lesen und Schreiben erarbeitete sie sich eigenständig. Sie trug immer den Wunsch in sich, studieren zu können. Dies ließen allerdings die damaligen Umstände und die Zeiten nicht zu.

DIE LERN- UND LEHRJAHRE

Die Eltern waren natürlich immer auch etwas in Sorge, wie sich Hanne mit ihrer körperlichen Behinderung entwickelte. Hanne und ihre Schwester Moidl erzählen, welchen Lebensweg die Mutter für sie geplant hatte. Sie wollte die Jugendlichen beim Orden der Zisterzienserinnen in St. Pauls unterbringen, wollte, dass sie ins Kloster gehen. Weil die Mutter dort eine Ordensschwester kannte, fuhr sie mit den Mädchen



Hanne Oberhuber, das Lehrmädchen, zusammen mit der Schneiderin Moidl Polt aus Gais.

Ende der 1940er-Jahre begann sie die Lehrjahre als Schneiderin. Danach ging sie in Lappach und Mühlwald auf die Stör, nähte und flickte Kleider auf verschiedenen Höfen.

nach St. Pauls, sie sollten sich dort umschauen. Energisch schütteln beide heute noch den Kopf. Nein, ins Kloster wollten sie nicht, das musste dann auch die Mutter Anna einsehen.

Stattdessen wurde für Hanne ein Lehrplatz gesucht. Diesen fand sie bei der Schneiderin Moidl Polt in Gais. Diese erkannte alsbald die handwerkliche Geschicklichkeit, und nahm die junge Frau in ihre Obhut und alsbald nähte die Hanne die ersten Kleider.

Das anfängliche Heimweh verbarg sie geschickt, eine Schneiderin zu werden, stand ganz oben auf ihrer Wunschliste. Sie erhielt in Gais Unterkunft und Verpflegung,

Lohn gab es in den Lehrjahren keinen. In diesen vier Jahren Lehrzeit kam sie nur zu Weihnachten und Ostern kurz nach Hause.

Als gelernte Schneiderin kehrte sie nach Hause in Lappach zurück und begann mit den Näharbeiten daheim. Später zog sie in Lappach und Mühlwald auf die Stör und blieb oftmals auch über mehrere Wochen an einem Hof, weil letztendlich immer mehr Arbeit anfiel, als anfänglich geplant war.

Die Hanne, vielfach einfach die Notarin gerufen, erledigte alle



Hanne Oberhuber an ihrem Arbeitsplatz. Die erste Nähmaschine lieh sie sich von ihrer Mutter.

Mit dem ersten verdienten Geld kaufte sie sich dann eine eigene, etwas modernere Tretmaschine.

Näharbeiten. Sie flickte, nähte Hochzeitskleider, Anzüge und auch Trachten. Natürlich war das Anfertigen von neuen Kleidern immer die größere Herausforderung, als wenn ihr nur Flickarbeiten vorgelegt wurden. Später fuhr

sie öfters nach Bruneck, schaute sich dort in den Auslagen verschiedene Kleidungsstücke an, die sie dann als Inspiration für ihre Schneiderarbeiten hernahm.

Nach und nach verdiente sie sich mit ihrer Arbeit den ersten Lohn. Dabei hatte sie immer ein Ziel vor Augen: sparen, um sich zumindest einmal im Jahr ein Paar orthopädische Schuhe zu kaufen. Die waren damals sehr teuer, öffentliche Unterstützung gab es dafür erst viel später. So nebenbei erzählt sie, dass sie im Schuhgeschäft Brugger in St. Georgen beim Waschtl die erste Kundin für die Sonderanfertigung solcher Schuhe war.

NEUE HEIMAT BEIM OBERWIRT

Über 50 Jahre lang blieb die Hanne in ihrem Elternhaus in Lappach, arbeitete dort, nähte und half immer auch im Haushalt mit. Ihre Nichten erzählen, dass sie in diesen Zeiten immer die Kleider für alle kostenlos genäht hatte. Nie forderte sie etwas für sich, immer gab sie anderen, stand ihnen zur Seite. Vielfach musste die Notarin daheim mit einem Schlitten abgeholt werden, wenn sie wieder auf die Stör ging, wenn sie in verschiedenen Häusern zu Näharbeiten unterwegs war. Einmal musste sie sogar mit einer Kraxe auf einen entlegenen Hof getragen werden. Dass die Notarin ihr Handwerk verstand, zeigt sich auch daran, dass sie zu verschiedenen Arbeiten sogar in der Bozner Gegend war, darunter auch in Jenesien.

Zwischendurch erzählt die Hanne auch von ihren Eltern: von der Strenge ihrer Mutter, die keine Widerrede duldete. Die Kinder

mussten früh lernen zu folgen und mitzuarbeiten. „Geschrien hat sie zu allen, folgen mussten wir aufs Wort“, erinnern sich die Schwestern an ihre Mutter Anna. Als der Vater, der Briefträger war, in den letzten Kriegsjahren in den Zweiten Weltkrieg einrücken musste, übernahm sie seine Postgänge. Sie holte in Sand die Post und verteilte sie. In dieser Zeit waren die Kinder vielfach allein zu Hause und mussten früh Verantwortung und die Hausarbeit übernehmen. Zwischendurch erinnert sich die Hanne auch an den Pfarrer Mittich aus Lappach, der Kräuterarzt war und Kranke oder Verletzte im Dorf betreute. Er sagte der Hanne kein langes Leben voraus. Davon ließ sie sich nicht irritieren, und sie behielt recht.

Verheiratet war Hanne nie und die Bemerkung ihrer Schwester Hermine, dass sie auch einmal die Möglichkeit zu einer Heirat gehabt hätte, quittiert die Hanne mit einem verächtlichen Blick in Richtung ihrer Schwester.

Hanne ging gerne auch auf Wallfahrt. Sie war mehrmals in Lourdes, besuchte die Wallfahrtsorte in Südtirol, immer voller Vertrauen und im Gebet um Gesundheit für sich und ihre Verwandten.

Im Jahre 1983 zog sie um. Sie verließ ihr Heimathaus in Lappach und übersiedelte ins Dorfzentrum nach Mühlwald zum Oberwirt, wo sie seitdem bei ihrer jüngsten Schwester Hermine wohnt.

Ein Schlaganfall hat ihr dann ihre liebste Beschäftigung, die Schneiderei, genommen. Seither hat sie ihre Nähmaschine weggepackt und stellt fest: „Es gib nicht ma ouh ...“

Was bleibt, ist ihr Lebenswille, die



Die Hanne ist trotz ihres Alters immer noch rüstig, an allem interessiert und zufrieden.

Neugier, auch eine gewisse Gelassenheit. Hanne hat nie mit ihrem Schicksal gehadert, hat alles angenommen, wie es kam, und war vor allem eine Kämpferin. Und wenn sie sagt: „Es isch net ondorscht ...“, dann klingt das überhaupt nicht nach Resignation.

Ihre Verwandten sagen dann auch, dass sie nie über die Schmerzen klagt, die müssen sie am Gesicht von Hanne ablesen. Ihre Geschwister und deren Enkelkinder erinnern sich noch lebhaft daran, dass die Schwester und Tante immer für sie da war: als Schneiderin und auch als Haushälterin. Als Lohn erfährt sie ihre Hilfe und die Wertschätzung in ihrem Verwandtenkreis.

In Mühlwald und Lappach gibt es wohl kaum ein Haus, wo die Hanne nicht auf der Stör war oder einfache Näh- und Flickarbeiten erledigte. Sie hat sich die Wertschätzung und die guten, manchmal auch humorvollen Erinnerungen der Leute redlich verdient. So wird die Hanne den Lappachern und den Mühlwaldern immer als Notarin und bescheidene Frau in Erinnerung bleiben.

*Fotos und Text
Hans Rieder*

BLASMUSIK UNTER FREIEM HIMMEL

Mit zwei Konzerten am Dorfplatz hat die Musikkapelle Mühlwald im August wieder ein kräftiges Lebenszeichen gegeben.

Nach den Auftritten bei der Erstkommunion und der Prozession am Herz-Jesu-Sonntag im Juni hatte der Ausschuss entschieden, diese beiden Konzerte unter freiem Himmel zu machen. Während das erste Konzert trotz schwarzer Regenwolken bis zum Schlussmarsch durchgezogen werden konnte, entlud sich beim zweiten Konzertabend trotz guter Wettervorhersagen eine Regenwolke und sorgte für ein vorzeitiges Ende. Gekommen waren nicht nur Einheimische, sondern auch viele Feriengäste. „Es ist einfach schön, wieder Musik zu hören im Dorf“, war das Echo der Konzertbesucher. Kapellmeister Klemens Mair

hatte mit traditionellen Märschen, flotten Polkas und leichter Unterhaltungsmusik offensichtlich den Geschmack des Publikums getroffen.

Eine Besonderheit war beim zweiten Konzert das gemeinsame Auftreten mit der Jugendkapelle. Während der Sommermonate hatten die Nachwuchsmusikanten unter der Leitung von Jugendleiter Christof Außerhofer und Kapellmeister Klemens Mair fleißig geprobt und dem großen Auftritt entgegen gefiebert. Großer Applaus und anerkennende Worte waren der verdiente Lohn für die musikalischen Anstrengungen. Die Musikkapelle bedankt sich bei allen, die mit ihrer Anwesenheit ihre Wertschätzung der Musikkapelle gegenüber ausgedrückt haben und schließt nicht aus, dass

diese Konzerte auf dem Dorfplatz auch in Zukunft weitergeführt werden.

Gebhard Mair



Im Bild die Nachwuchsmusikanten der MK Mühlwald.

21 BÄUMCHEN FÜR NEUGEBORENE GEPFLANZT

Katholischer Familienverband organisiert Tennis- und Selbstverteidigungskurs

Trotz der Unsicherheit aufgrund der Corona- Bestimmungen zur Abhaltung von Veranstaltungen ist es uns gelungen einige Aktionen durchzuführen. Da der Ausschuss nun etwas kleiner geworden ist, sind wir bei vielen Aktionen auf die Unterstützung von Freiwilligen angewiesen. Ein großer Dank allen, die unserem Verein in irgendeiner Weise helfen und ihre Zeit opfern.

Baumfest für Neugeborene

Nach einem Jahr Pause konnte am 10. Juli das traditionelle Baumfest für die Neugeborenen in Zusammenarbeit mit der Forststation Sand in Taufers wieder stattfinden.

Die Familien der 21 Neugeborenen der Jahre 2019 und 2020 waren eingeladen ein Bäumchen für ihr Neugeborenes zu pflanzen. Das Grundstück für die Jung-

pflänzchen stellte dieses Jahr wieder Jakob Unterhofer zur Verfügung. Herr Pfarrer Anton Auer segnete die Bäumchen unter musikalischer Begleitung. Die Förster zeigten den Anwesenden den zur Zeit wohl größten Schädling unseres Waldes, den Borkenkäfer. Sie erklärten, wie sie versuchen diesen Feind der Wälder mit speziellen Fallen einzufangen.

Im Anschluss daran konnten die Familien den Nachmittag bei einer kleinen Grillfeier am Festplatz ausklingen lassen.

Die Finanzierung des Festes übernahm die Gemeinde. Allen Beteiligten und fleißigen Helfern ein herzliches Dankeschön!

Gegrilltes zum Mitnehmen

Da aufgrund der geltenden Bestimmungen die geplante Familienwanderung nicht durchgeführt werden konnte, entschieden wir

uns am Sonntag, den 25. Juli „Gegrilltes zum Mitnehmen“ anzubieten.

Grillmeister Manni und einige freiwillige Helfer sorgten dafür, dass vom „Grillhuhn“ bis zur Bratwurst alles zum Verkauf bereit stand; niemand musste lange warten. Auch verschiedene selbst gebackene Kuchen zum Nachtisch wurden angeboten.

Selbstverteidigungs- und Tennis-kurs

Nach anstrengenden Zeiten des Homeschoolings fanden wir es wichtig, etwas für Jugendliche bei uns im Dorf zu organisieren.

Beide Kurse fanden im Juli in der Turnhalle der Volksschule Mühlwald bzw. am Tennisplatz in Mühlwald, statt.

Den Selbstverteidigungskurs veranstalteten wir gemeinsam mit dem KVW und dem Bildungsaus-



schuss. Der Bildungsausschuss hat auch den größten Teil der Kosten übernommen.

10 taffe Mädchen lernten unter Anleitung von Gaby Fuchsbrugger vom SSV Taufers - Sektion Yoseikan, wie sie sich bei einem möglichen Angriff selbst verteidigen können. Die erfahrene Trainerin hatte nur lobende Worte für die mit viel Energie teilnehmenden Mädchen.

Für den Tenniskurs fanden sich nach Verlängerung der Anmeldefrist fünf interessierte Jugendliche. Tennislehrer Daniel De Nadai brachte ihnen die Grundkenntnisse im Tennisspielen bei.

Auch das Wetter spielte bis auf einen Regentag gut mit und alle waren mit Begeisterung und Freude dabei. Wir hoffen, dass die Lust am Tennisspielen geweckt wurde und die Teilnehmer auch in Zukunft das eine oder andere Match austragen.

Der Tennisplatz wurde uns von der Sportbar Mühlwald kostenlos überlassen; dafür bedanken wir uns herzlich.

Andrea Schnarf



DANK, LOB UND ANREGUNGEN

Ich danke für die verlässliche Zusendung des Mühlrades nach Bruneck, ist es doch ein Draht zur engeren Heimat.

Ich finde die Redaktion sehr gelungen; manche Beiträge, unter anderem die von Alfons Hopfgartner über unseren Dialekt sind sehr wertvoll; vielleicht könnte sich die Gemeinde aufraffen, eine erweiterte Dialektauflistung als gelungenen Beitrag zum Sprach-

und damit Heimatschutz in einer Sonderausgabe zu veröffentlichen.

Ich hätte noch eine weitere Anregung:

Ich besuchte heuer und im letzten Jahr die Lappacher Klamme mit den wildschönen Wasserfällen.

Wie wärs mit einer Aufräumung und Instandhaltung der Gesamtanlage? So wie sie ist, ist sie sehr

gefährlich und nahezu unbegebar. Einer der schöneren Plätze ist so verloren..Die Gelder dafür würden sich aus den Mauteinnahmen zum Nevesstausee anbieten...oder auch von sonstwo.

Mit freundlichen Grüßen
an meine Heimatgemeinde

Josef Jakob Holzer - Bruneck

EIN SOMMER IN DER BIBLIOTHEK

3D Drucker fasziniert die Kinder - Bücherbabys und Mutmachergeschichten



Faszination 3D Drucker

Die Wissensvermittlung von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (sogenannte MINT-Fächer) gewinnt zunehmend an Bedeutung. Aus diesem Grund hat die Bibliothek neben vielen erzählenden Werken auch einen umfangreichen Bestand an Sachbüchern für Kinder

und Erwachsene. Die Bibliothek bietet damit allen Interessierten LeserInnen erstklassige Informationen in toll aufbereiteten Büchern kostenlos an.

Passend zu den MINT-Themen organisierte die Öffentliche Bibliothek Mühlwald am 6. August den Workshop „Wie funktioniert ein 3D Drucker?“ Dazu wurden Kinder

von 9 bis 11 Jahren eingeladen. Die Referentin Roswitha Strobl, Bibliothekarin in Welsberg, erklärte anschaulich, wie ein 3D Drucker funktioniert. Gemeinsam wurde ein Projekt am PC erstellt, der Gegenstand im 3D Programm bearbeitet und am 3D Drucker Schicht für Schicht ausgedruckt.

Die Kinder zeigten sich sehr interessiert und waren fasziniert von der Funktionsweise eines solchen Druckers. Am Schluss durften alle Kinder einen kleinen Fisch, welcher mit dem 3D Drucker hergestellt worden war, mit nach Hause nehmen.

Leicht möglich, dass ein 3D Drucker im Leben dieser jungen Leute vielleicht einmal eine wichtige Rolle spielen wird.

Neben dem Workshop zum 3D Drucker standen im August drei weitere Veranstaltungen auf dem Programm der Öffentlichen Bibliothek Mühlwald.

Für Eltern mit Kindern von 0 bis 3 Jahren fand ein Treffen der Bücherbabys statt. Die Montessori-Pädagogin Ingeborg Ullrich Zingerle erzählte die traumhafte Gutenachtgeschichte vom Käsemond und einer kleinen Maus. Dabei durften alle Anwesenden auch ein Stück von einem kleinen runden Käse(mond) kosten. Mit Versen, Gedichten und Liedern erlebten die Babys eine vergnügliche Stunde.

Anschließend daran erzählte Inge „Mutmachergeschichten für kleine Leute von 4 bis 6 Jahren“. Äußerst aufmerksam lauschten die



Kinder u. a. der Geschichte vom Affen und dem Krokodil und der Geschichte, wie eine Maus einem Löwen helfen kann. Natürlich durfte auch hier das eine und andere Lied nicht fehlen, und die Kinder sangen lauthals mit. Zum Schluss durften alle Kinder ein kleines Minibook mit Szenen aus den erzählten Geschichten mit nach Hause nehmen.

Und schließlich erlebten Kinder von 7 bis 9 Jahren einen tollen „Ferienspaß in der Bibliothek“ mit Mitarbeiter*innen der Bibliothek. Geboten wurde eine Kamishibai-Vorführung (Tischtheater), eine Mitmachgeschichte, Spiel & Spaß rund um Märchen, Rätsel und



Scherzfragen sowie ein gemeinsam gesungenes Lied. Die Kinder hörten aufmerksam zu und machten begeistert mit. Als Belohnung

für ihr Mitmachen erhielten alle ein Eis ... und da kam noch einmal richtig Freude auf!

Lambert Ausserhofer

JUGENDDIENST WARTET MIT VERANSTALTUNGEN AUF

Am 12. März 2021 wurde in Rein in Taufers eine Gedenkfeier für die dort Verstorbenen des Lawinenunglücks vor 5 Jahren und für alle Verstorbenen durch höhere Gewalt veranstaltet. Kooperator Peter Kocevar begeisterte mit einer tollen Predigt, die Sängerinnen Paula und Pauline verzauberten mit ihrem tollen Gesang und die Kerzen sorgten für eine wundervolle Atmosphäre. Am Ende konnten die Besucher des Gottesdienstes in einer Feuerschale jeweils eine Kerze für ihre Verstorbenen anzünden. Als Mitbringsel wurden Lesezeichen ausgeteilt, die an das eigene Licht erinnern sollen.

ALL1SEIN

Vor Gott sind alle Menschen gleich

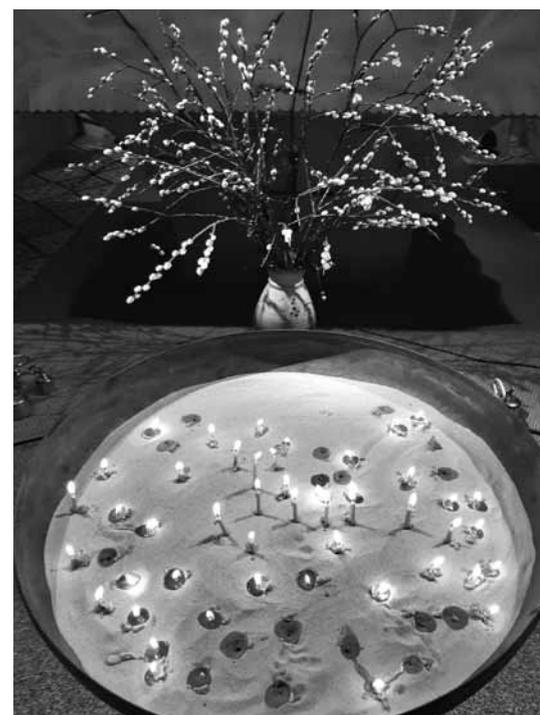
Am Freitag, den 21. Mai 2021 wurde in der Pfarrkirche von Ut-

tenheim mit Wortgottesfeier-Leiterin Brigitte Mark eine Wortgottesfeier rund um das Thema „Vor Gott sind alle Menschen gleich“ gefeiert. Die Band Voices2friends aus Uttenheim hat die Feier musikalisch umrahmt und mit ihren wundervollen Stimmen begeistert. Teil der Wortgottesfeier war es, auf viele Themen aufmerksam zu machen, die uns alle betreffen. Als Höhepunkt wurde ein Riesenzupuzzle aufgestellt und durch das Lied vom König der Löwen „Ein ewiger Kreis“ umrahmt. Hier wurde beschrieben, welches ein Wunder das Leben ist und dass Mensch und Natur verbunden sind. Die Magie war bei der Feier spürbar.

DIÖZESANER JUGENDTAG IN TAUFERS

Ein toller Tag ging am 15. Mai 2021 zu Ende. Gemütlich trudel-

ten Jugendliche des Dekanats gegen 16:00 Uhr ein. Bei guter Musik mit der Band „PEP“ aus dem Dekanat und leckeren Lunchboxen für



jeden wurde gemütlich beisammengesessen.

Währenddessen konnten die Jugendlichen verschiedene Spiele wie Werwolf oder Watten spielen. Zudem wurde eine Leinwand aufgebaut, auf der alle kreativ unterwegs waren. Die Postkarten-Aktion war eines der Highlights an diesem Tag. Es wurden Postkarten an Jugendliche im Land geschrieben mit Sprüchen, Wünschen und geheimen Botschaften für mysteriöse Unbekannte. Mit Kooperator Peter Kocevar wurde ein schöner Abschluss gestaltet und Jugendliche konnten ihre Wünsche aufschreiben und mit dem Rauch des Feuers in den Himmel schicken. Um 20:00 Uhr ging ein schöner Tag zu Ende. Gemeinschaft wurde gelebt mit netten Gesprächen, toller Musik und ganz tollen Jugendlichen!

FINDE DEINEN SCHUTZENGELE

Schnitzeljagd in Luttach

Am 28. Mai wurde in der Pfarrkirche von Luttach zur Feier der langen Nacht der Kirchen eine Schnitzeljagd für Kinder und Jugendliche veranstaltet.

Die MinistrantenInnen und Ministrantenleiterinnen von Luttach haben 20 Kinder der Grund- und Mittelschule auf der Suche begleitet. Ziel der Schatzsuche war es, den eigenen Schutzengel zu finden. Mit spannenden Rätseln und etwas Geschick haben sie die Kirche erforscht und schlussendlich den Schatz gefunden. Voller Erfolg gingen sie zusammen mit ihrem Schutzengel nach Hause.

MINISCHATZSUCHE

Für die MinistrantenInnen des



Dekanats Taufers

Vom 7.–13. Juni wurden 250 Minis aus 14 Pfarreien in Kleingruppen auf die Suche geschickt. Anstelle der Miniolympiade durften sie eine Schatzsuche in den eigenen Pfarreien meistern. Ihre Aufgabe war es, den Räuber, der das Minigewand gestohlen hat, zu suchen und die Belohnung zu finden. Auf der Suche durchforsteten sie das eigene Dorf, um an verschiedenen Stellen Aufgaben, Rätsel und Challenges zu bewältigen. War

eine Aufgabe abgeschlossen, bekamen die großen und kleinen Minis den nächsten Hinweis. Durch ihr Geschick konnten sie am Ende alle das Minigewand finden und wurden natürlich dafür belohnt. Eine Suche, die sich lohnte und eine gemeinsame Zeit, die den Gruppenzusammenhalt stärkte.

*Jugenddienst Taufers
Elisa und Nadin*



IMPFFEN SCHÜTZT: MICH - DICH - ALLE

Bildungsausschuss erteilt Informationen zum Thema Covid-19-Impfung

Aufgrund der Wichtigkeit des Themas haben der Bildungsausschuss Mühlwald/Lappach und der KVV am 28. April 2021 ein ZOOM-MEETING zum Thema „Impfung gegen COVID-19: Wirkmechanismus - Wirksamkeit - Nebenwirkungen“ organisiert. Als Referentin konnte Frau Dr. Bettina Kofler, Fachärztin für Allgemeinmedizin in der Gemeinde Ritten, gewonnen werden. Frau Kofler hat in ihren Ausführungen die Krankheit COVID-19 generell erklärt und im Zusammenhang damit auf die Wirkung der verschiedenen Impfstoffe aufmerksam gemacht.

Die Corona-Pandemie hat seit beinahe zwei Jahren die ganze Welt fest im Griff und hält sie weiterhin in Atem. Es handelt sich dabei um eine Atemwegkrankung mit teilweise schwerwiegenden Folgen und vielen Toten.

Seinen Anfang nahm das Virus, welches vermutlich von Fledermäusen auf den Menschen übertragen wurde, in der zentralchinesischen Millionenstadt Wuhan im Dezember 2019. Schon einige Monate später entwickelte sich die Krankheit zu einer weltweiten Pandemie, wie wir sie seit der „Spanischen Grippe“ in den 1920er Jahren nicht mehr kannten. Verursacht wird die Erkrankung durch eine Infektion.

Dabei dringt das Virus nach dem Schlüsselschlossprinzip in die Körperzellen ein und breitet sich im menschlichen Körper aus. Weltweit sind schon über 100.000.000

Menschen am Coronavirus SARS-CoV-2 erkrankt.

INFEKTION

Das Corona-Virus sieht unter dem Mikroskop aus wie ein Fußball. Es trägt auf seiner Oberfläche kronenähnliche Zacken, die sogenannten Coronaspikes. Diese passen perfekt an den Zellrezeptor, genauso wie ein Schlüssel in das Schlüsselloch, durch welchen es auf der menschlichen Zelle andocken und sein Erbgut ins Zellinnere einschleusen kann. Die Ausbreitung des Virus im Körper kann ohne oder mit Beschwerden einhergehen. Symptome wie Fieber, Husten und Atembeschwerden können dem Betroffenen zu schaffen machen und ihn bis zur Intensivstation im Krankenhaus bringen.

Neben massiven Einschnitten in das Alltagsleben der Menschen hat es das Corona-Virus geschafft auch die globale Weltwirtschaft in die Knie zu zwingen.

IMPFFUNG

Keine Gegenmaßnahme zur Corona-Pandemie ist so wichtig wie die Impfung. Durch die weltweite Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Forschung ist es bereits nach 10 Monaten gelungen eine vorbeugende Immunisierung gegen das Corona-Virus zu entwickeln. Es gibt momentan zwei Arten von Impfstoffen: die mRNA-Impfstoffe und die DNA-, auch Vektorimpfstoffe genannt. Beide enthalten nur einen klei-

nen Teil der Gene des Coronavirus und bringen nur diesen Teil in die menschliche Zelle, die daraufhin Coronavirus-Antigene bildet, worauf das Immunsystem mit der Bildung von Antikörpern reagiert. Der vollständige Impfschutz bietet prozentuell einen höheren Schutz vor einer Reinfektion als eine überstandene Infektion und verhindert mit hoher Wahrscheinlichkeit bei einer eventuellen Erkrankung Long-Covid-Symptome. Die typischen Nebenwirkungen nach der Impfung sind meist Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen, Müdigkeit und eine Schwellung an der Einstichstelle. Die negativen Nebenwirkungen stehen in keinem Verhältnis zu einer Infektion. Frau Dr. Kofler beantwortete viele Fragen der Meetingteilnehmer und plädierte abschließend dafür das Impfangebot anzunehmen um sich selber und die Mitmenschen zu schützen.

Agnes Feichter



„DIE MÜHLWALDER SIND WUNDERVOLLE LEUTE“

Landesrat Massimo Bessone hat familiär bedingt Bezug zu unserer Gemeinde

Herr Landesrat Bessone, was viele Mühlwalder nicht wissen: durch Ihre Schwiegermutter haben Sie auch einen Bezug zu unserer Gemeinde Mühlwald. Erzählen Sie doch kurz über Ihre familiären Bindungen?

Nun ja, ich wurde in Verona geboren, bin ein zugezogener Südtiroler und habe Flora, eine Tochter von Peter Nöckler und Anna Hainz von Mühlwald, geheiratet. Gemeinsam haben wir einen Sohn, Patrick, der im Jahr 2000 geboren wurde. Ich habe meine Frau 1991 im Sportcenter kennengelernt. Ich kenne das Pustertal sehr gut, weil ich viele Jahre bei der Telekom in Bruneck gearbeitet habe. Meine Frau ist das dritte der vier Kindern, Rosmarie, Othmar, Flora und Helmuth. Mein Schwiegervater ist leider im Jahr 2000 verstorben, meine Schwiegermutter lebt seit vielen Jahren in Sand in Taufers. Ich bin immer noch häufig in Mühlwald und Lappach, weil dort noch viele Verwandte leben.

Ihren Äußerungen zufolge haben Sie ein sehr gutes Verhältnis zu Ihren Schwiegereltern? Wie war das am Anfang, als der Italiener um die Hand der Tochter angehalten hat?

Meine Schwiegermutter ist eine der besten Menschen der Welt, es ist unmöglich, sie nicht zu lieben. Ich frage sie oft, ob sie mit mir Deutsch sprechen würde, weil ich die deutsche Sprache gut lernen möchte, aber sie antwortet mir immer lächelnd, dass sie nur sehr

wenige italienischsprachige Leute kennt. Ich bleibe daher ihre einzige Hoffnung, Dantes Sprache zu lernen.

Es gab keinen richtigen Moment, nach der Hand ihrer Tochter zu fragen, aber ich habe nicht lange gebraucht, bis die Eltern und Brüder meiner Frau mich lieb gewonnen haben. Ich bin mir sicher, dass am Anfang die Familie meiner Frau es vorgezogen hätte, wenn sie sich in einen Pustertaler verliebt hätte, aber es hat ausgereicht, uns kennenzulernen, um uns gegenseitig zu schätzen. Eine Person soll nicht nach der Sprache beurteilt werden, sondern nach dem, was sie wert ist; im Grunde sind wir, Südtiroler und Veroneser, nicht so verschieden.

Dadurch, dass Sie die Familie Hainz gut kennen, waren Sie bestimmt öfter im Mühlwaldertal. Welches sind die Orte und Plätze, die Ihnen besonders gut gefallen und an die Sie denken, wenn Sie Mühlwald hören? Und die Sie im Bekanntenkreis gerne weiterempfehlen.

Im Mühlwaldertal liebe ich viele Dinge, aber wenn ich meine Augen schließe, fallen mir als erstes der Neves-Stausee, der Meggimasee und eine alte Mühle im Wald ein.

Die Bauernhöfe der Tanten meiner Frau in Mühlwald und Lappach sind sehr charakteristisch und so verschieden von den Häusern in Verona, aber auch von denen in Brixen. Die Pflege der Umwelt



und das Panorama, das man in den Bergen genießen kann.

Durch Ihre Familie haben Sie auch den Mühlwalder Menschenschlag kennengelernt. Wie würden Sie die Menschen beschreiben?

Diese Frage gefällt mir, ich hatte gehofft, sie würden mich etwas über die Mühlwalder fragen, damit ich über meine Erfahrungen erzählen kann. Ich habe Anfang der neunziger Jahre begonnen, Mühlwald und Lappach zu besuchen. Ich konnte nur wenige Wörter auf Deutsch, daher waren meine Kommunikationsmöglichkeiten mit anderen sehr eingeschränkt. Die ersten Kontakte mit den Leuten im Tal erschreckten mich, aber ich habe nicht lange gebraucht, um euch zu lieben. Bei jeder Gelegenheit haben sich alle darum gekümmert, dass ich mich wohlfühlte; wunderbare Menschen, die, obwohl sie meine Sprache nicht gut kannten, auf mich zukamen

und mir das Gefühl gaben, zu Hause zu sein. Ihr seid wundervolle Leute. Und das konnte ich besonders auf den Hochzeiten der Cousins meiner Frau erleben. Ich war immer der einzige, der Italienisch sprach, und alle haben immer gewetteifert, mich zu fragen, ob es mir gefalle, ob ich mich wohl fühle und ob ich etwas brauche. Alle begegneten mir mit Liebe und Freundlichkeit. Das ist nicht wenig, nicht jeder würde sich so verhalten. Ihr seid Menschen voller Qualitäten, mit Nächstenliebe und von großer Demut. Vergesst das nie und seid stolz darauf. Wie kann man euch nicht lieben, nicht dieses Land lieben? In Südtirol kannst du Italiener, Deutscher oder Ausländer sein. Wenn du dich gut bekommst, Bräuche und Traditionen respektierst, werden dich alle immer lieben.

Ganz kurz zu Ihrer politischen Tätigkeit: welches sind die Schwerpunkte, an denen Sie Ihr politisches Handeln ausrichten?

Wie auch aus meinen Antworten zu den vorherigen Fragen hervorgeht, ist einer der wichtigsten Schwerpunkte meiner Politik das Zusammenleben der Sprachgruppen in Südtirol. Als ich 2018 an der Spitze der Lega die Liste für die Landtagswahlen aufgestellt habe, wollte ich mich ganz bewusst nicht mit Parteien oder Menschen verbünden, die sich weigern, mit den deutschen Südtirolern zusammenzuarbeiten, und das kam mir zugute. In Südtirol haben wir das Glück, zwei Sprachen gut zu sprechen. Mein Sohn hat mit zwei Jahren bereits zwei Sprachen beherrscht, wir müssen vorwärts gehen und nicht zurück!

Ein anderer Aspekt, den ich für wichtig halte, ist, dass Politik aus wenigen Worten und vielen Taten bestehen muss. Wir müssen mit konkreten Maßnahmen für die Menschen arbeiten, insbesondere für die schwächsten Kategorien, für Menschen mit Behinderungen. Im Pustertal arbeite ich sehr gut mit den Bürgermeistern und der Bezirksgemeinschaft zusammen, in Bruneck sind wir dabei, Projekte für Kinder und Jugendliche mit Autismus und Down-Syndrom umzusetzen.

Und welche Ziele wollen Sie bis zum Ende der Legislaturperiode 2023 noch erreichen?

Als Kind hatte ich viele Träume, von der Arbeit bei der TIM, der Heirat einer Lehrerin bis hin zur Politik, um etwas für mein Land, für meinen Sohn und für andere zu tun. Ich mache gerne Politik, ich habe ein wundervolles Team, mit dem ich gemeinsam viele Projekte sowohl mit dem Vermögen als auch mit dem Hochbau umsetze und verwirkliche. Die Bürokratie verlangsamt die vielen Projekte, die wir uns zum Ziel gesetzt haben, sodass eine Legislatur nicht ausreichen wird, um all das realisiert zu sehen, was wir uns vorgenommen haben. Ich möchte gerne auch in der nächsten Legislaturperiode als Landesrat tätig sein. Ob ich es schaffen werde? Ok, ansonsten ist es wichtig, dass ich am Ende der Amtszeit zurückblicken und sehen kann, dass ich in diesen fünf Jahren gut gearbeitet habe, weil die Politik eine bestimmte Dauer hat und haben muss, das Leben in Südtirol ist dagegen für immer!



Landesrat Massimo Bessone zusammen mit seiner Schwiegermutter Anna Hainz Nöckler und im Bild unten mit Frau Flora

Gibt es einen Satz, ein Motto, das Sie den Leserinnen und Lesern von „Das Mühlrad“ gerne mitgeben wollen?

Das Wichtigste ist nicht, was du am Ende eines Laufes findest, das Wichtigste ist, was du beim Laufen fühlst. Wenn ihr nach Bozen fahrt, kommt mich besuchen, das gilt für die Mühlwalder ... der Kaffee ist spendiert!

Gebhard Mair



WIDER DAS VERGESSEN (16)

Zur Erinnerung an jene Menschen, die in unseren Herzen weiterleben

Otto und Johann Oberhuber - „Redn“ - Lappach

Otto und Johann Oberhuber hatten einige Gemeinsamkeiten: sie waren Brüder und erblickten 1922 bzw. 1924 beim Redn in Lappach



das Licht der Welt. Beide wuchsen am elterlichen Hofe auf und beide starben sehr jung. Johann wurde am 31. August 1944 zur deutschen Wehrmacht einberufen. Ohne sein Heimatdorf Lappach wieder gesehen zu haben, ruht er auf deutschem Boden.

Otto Oberhuber verstarb am Vortag des Heiligen Abend 1947 im Alter von 25 Jahren. Zusammen mit einem russischen Knecht vom Knoll war er dabei, Holz aus dem Zösental mit einem Pferd talwärts

zu transportieren. Das Wetter war schlecht, doch die zwei Männer ließen es sich nicht nehmen, die letzte Fuhre trotz starkem Schneefall noch ins Tal zu bringen. Die Folgen dieser Entscheidung waren fatal. Eine Staublawine begrub Mensch und Tier unter sich. Seine letzte Ruhestätte fand Otto im Friedhof von Lappach.

Albert Oberhuber - „Hohn“ - Lappach

Albert Oberhuber wurde im 2. Weltkrieg als deutscher Soldat zum Brixner Polizeiregiment einberufen. Nach Kriegsende kam er in Schlesien in russische Gefangenschaft. Albert starb an den Folgen von Unterernährung und Heimweh im Alter von 26 Jahren am 24.10.1945 in Russland, ohne seine Heimat wiedergesehen zu haben. Er ruht auf russischem Territorium.



Agnes Unterhofer Röd - „Untohöfa“ - Lappach

Ein schlichtes Holzkreuz am Straßenrand erinnert heute noch an das schwere Busunglück vom 09. Mai 1955. Ein - in Richtung Kiens

fahrender LKW - streifte im Auslauf der Kniepass-Kurve zwischen St. Lorenzen und Kiens mit dem Anhänger einen entgegenkommenden Linienbus. Dabei wurde der Bus auf der Längsseite aufgeschlitzt und 9 Menschen verloren ihr Leben. In diesem Bus befand sich auch eine junge Mutter aus Lappach mit ihren Zwillingen Veronika und Robert. Agnes Unterhofer wurde 1956 beim Unterhofer in Lappach als 8. von 9 Kindern geboren. Sie lebte mit ihrer Familie in Kiens. Am Unglückstag war Agnes auf dem Weg nach Bruneck zu einer ärztlichen Visite für ihren Sohn Robert, als es zu dem folgenschweren Unfall kam. Agnes und ihre Tochter Veronika verschieden bereits an der Unfallstelle. Der kleine Robert wurde ins Krankenhaus nach Bozen gebracht, erlag aber am darauffolgenden Tag seinen schweren Verletzungen. Mutter und Kinder ruhen Seite an Seite im Friedhof von Kiens. Veronika und Robert waren 3 ½ Jahre alt, ihre Mutter 39.



Zäzilia Oberleiter Aschbacher - „Untomaura“ - Mühlwald

Zäzilia Oberleiter wurde 1911 beim Schweingros am Schattenberg von Mühlen zusammen mit weiteren 8 Geschwistern geboren. Im Jahre 1942 heiratete sie Florian Aschbacher, allgemein Kofl-Schuster genannt. Der Ehe entsprossen 4 Kinder. Das Ehepaar hatte den kleinen Bauernhof Untomaura gepachtet und bearbeitete diesen fleißig. Mehrere Schicksalsschläge trafen Zäzilia Aschbacher schwer. Ihr Mann Florian starb im Alter von 65 Jahren an einer schweren Krankheit. Sohn Johann kam mit 12 Jahren beim Spannen eines Tragseiles in der Nachbarschaft ums Leben und Sohn Josef starb, wie sein Vater, an einer schweren



Krankheit im Alter von 40 Jahren. Zwei Jahre nach dem Tod ihres Mannes kaufte sich Zille eine kleine Wohnung und lebte fortan in Mühlen in Taufers. Sie war eine arbeitsame Frau, der keine Arbeit zu schlecht war. Oft und gern ging sie zu Fuß von Mühlen nach Mühlwald, verschiedenen Bauern auf

dem Feld oder beim Schabe machen zu helfen. Meist bei Nacht ging sie den weiten Weg wieder zu Fuß heim. Soweit es ihr möglich war, besuchte sie jeden Tag die hl. Messe in Taufers. So auch am 10. November 1994. Es war ein Samstagabend, als die betagte Frau nach der Abendmesse kurz vor dem Dorfeingang in Mühlen die Straße überquerte. Der Fahrer des talauswärtsfahrenden Autos hatte wahrscheinlich die dunkel gekleidete Frau zu spät gesehen. Sie wurde vom PKW voll getroffen und so schwer verletzt, dass sie noch an der Unfallstelle starb. Zille wurde im Friedhof von Taufers an der Seite ihres Sohnes Josef beigesetzt.

Agnes Feichter

„DIE HEISCHUPFE“ - EIN GEDICHT VON AGNES KÜER

Mittlt in Dungmadt,
af an onlegn Platzl,
steht a olta Heischupfe
schu a longewigis Satzl.

Af endsgröÿa Stoane,
augizimmorscht mit kugilata Bame,
und s faule Schintldoch
se lieg af die Traame.

˘S Holz ogiwettorscht,
vodraht und giklöibm,
die Tie zuigiklemp,
mit an krumpm Röibl.

Onnekep hot se Schnea und Wind,
˘s Hei hot kop an Scherbm,
amo a Wondra untogstonn,
weit wek va Stress und Lärm.

Und itz, i konns net glabm,
do Otn bleib mo stion,
˘s Doch isch ingibröchn,
a Stuck Hoamat tut hausuntogion.

Dei olte Schupfe
mit Mioh gibaut va insra Leit,
lig nu gibröchn afn Böidn,
isch des do Lauf do Zeit?



40 JAHRE BERGRETTER MIT LEIDENSCHAFT

Erich Seeber bei BRD Sand in Taufers - Schwere Einsätze - Ein Blick zurück

Erich Seeber, den alle Milla nennen, ist kein Mann der großen Worte. Neben dem Spitznamen sind auch seine langen Haare sowie sein Baseballcap und die Birkenstock ein Markenzeichen von ihm. Erich ist nicht der Typ, der von sich aus erzählt. Will man mehr von ihm wissen, muss man danach fragen.

Freundlich lädt er mich auf seine Terrasse und bietet mir ein Getränk an. Wir kommen ins Gespräch, im Hintergrund ist das Rauschen des nahen Mühlwalderbaches zu hören. Er erzählt heute von seinen Erfahrungen bei der Bergrettung und er hat heuer auch allen Grund zum Feiern. Seine 700-Kilometer-Wandertour, die ihn in 39 Tagen durch Süd-, Ost- und Nordtirol samt der Besteigung des Großglockners, des Ortlers und der Wildspitze führte, streift er nur am Rande.

Erich wirkt nachdenklich. Die 40-jährige Mitgliedschaft beim Bergrettungsdienst Sand in Taufers ist eine lange Zeit, die viele schöne und sicher auch sehr traurige und tragische Erlebnisse in sein Gedächtnis rufen.

Angefangen hat alles im Jahre 1981, als sich am Hochgall ein tödlicher Bergunfall eines deutschen Touristen ereignete. Erich wurde von einem seiner Freunde darauf angesprochen, mit auf den Hochgall zu steigen um den Toten zu bergen. Damals gab es noch keine Flugrettung, der Tote musste ins Tal getragen werden. Milla, nichts lieber als in den Ber-

gen unterwegs, sagt zu und steigt mit auf den Dreitausender. „Ibo Nocht bin i noch ba do Bergrettung giwesn“, sagt Erich schmunzelnd und zieht seine Schnupftabakdose aus der Hosentasche hervor. Genüsslich saugt er den feingemahlenden Tabak in die Nase. Heute ist der Beitritt zum Bergrettungsdienst wesentlich schwieriger. Anwärter müssen im Besitze eines Reifediplomes sein und eine Aufnahmeprüfung bestehen. Dann folgt ein Zyklus von mehreren Kursen in Fels und Eis, Erste-Hilfe-Kurse usw.

Der endgültige Beitritt wird mit der bestandenen Abschlussprüfung besiegelt. Im Zweijahresrhythmus stehen verschiedene Auffrischkurse an, die von allen Bergrettern zu besuchen sind. Und das ist gut so, sagt Erich, denn nur durch strenge und kompetente Ausbildung ist es möglich professionelle Hilfe am Berg zu leisten, wobei ein gesunder Menschenverstand oft das Wichtigste ist. Waren einst die Bergrettung Sand in Taufers und Ahrntal noch vereint, so sind heute beide eigenständig. Seitdem wird Taufers zu Einsätzen in den Gemeinde Sand in Taufers und Mühlwald gerufen. Handelt es sich um einen größeren Einsatz, bei dem mehrere Bergretter benötigt werden, wird tälernerübergreifend zusammenge-



arbeitet. Bei großen Einsätzen werden auch die Feuerwehren zu Hilfe gerufen.

Im Laufe der Jahre hat Erich verschiedene Kurse absolviert, Erfahrung gesammelt und sich weitergebildet. Milla, der seit seinem 16. Lebensjahr klettert und in den Bergen unterwegs ist, kamen im Laufe der 40 Jahre seine Kenntnisse am Berg oft zugute.

Gab es in den frühen 1980er Jahren laut Statistik noch zwischen 2 und 10 Einsätze pro Jahr, so stieg die Zahl der Einsätze mit der Zunahme des Fremdenverkehrs und des Freizeit alpinismus jährlich an und erreichte im Jahre 2015 ihren momentanen Höhepunkt mit 56 Einsätzen. Zwischen 1981 und 2020 wurde der Bergrettungsdienst Sand in Taufers insgesamt

913-mal zu Hilfe gerufen. 83 Personen konnten nur noch tot geborgen werden. Im Jahre 2021 sind die Bergretter bereits 33-mal ausgerückt, um in Bergnot Geratenen zu helfen bzw. 3 Tote zu bergen. Milla stellt klar, nicht bei allen, aber beim Großteil der Einsätze dabei gewesen zu sein. Mussten die Bergretter in ihren Anfängen noch sämtliches Material, das für die Suche bzw. Bergung gebraucht wurde, die langen und steilen Wege auf den Berg selber tragen, so kam in Laufe der Zeit durch das Militär eine Erleichterung dazu. Seile, Pickel, Trage usw. und schließlich auch die Bergretter wurden an Ort und Stelle geflogen.

Verletzte wurden mit dem Militärhubschrauber ins Tal gebracht, Tote mussten weiterhin ins Tal getragen werden. Heute ist es vielfach so, dass die Hilfe aus der

Luft mit den Rettern am Boden einhergeht.

Notarzt und Retter sind über Funk miteinander verbunden und können so gut zusammenarbeiten.

Zwei Einsätze wird Erich wohl nie vergessen: das schwere Lawinenglück im März des Jahres 2016 am Schneeigen Nock im Reintal und den tödlichen Absturz des Bergretterkollegen Lucky.

Beim Abgang einer Staublawine am Schneeigen Nock kamen 6 junge Menschen ums Leben. Bergretter aus Sand, dem Ahrntal und dem Antholzertal, 3 Hubschrauber mit den Notärzten und Lawinensuchhunde waren im Einsatz um die Verschütteten zu bergen. Leider konnten 6 Skitourengeher nur noch tot aus den Schneemassen geborgen werden. Eine Person kam mit dem Schrecken davon. Unter den Toten waren einige Personen, die Erich gut gekannt hat.

Die Bilder der Toten hatten ihn tagelang und auch in der Nacht stark beschäftigt.

Lukas Forers Tod hat die ganze Mannschaft der Bergrettung Sand in Taufers schwer getroffen, war er doch der Rettungsstellenleiter des Bergrettungsdienstes von Sand in Taufers. Bei einer Übung im Wildwasser der Reinbachwasserfälle verlor der erfahrene und umsichtige Bergretter, von allen Lucky genannt, am 6. Juni 2020 beim Abbau der Übungsvorrichtung das Leben. Milla war auch dabei und musste mit ansehen, wie Lucky wahrscheinlich auf einem glitschigen Stein ausrutschte und in den Fluten verschwand. Erich setzt beim Erzählen dieses Vorfalles aus, man sieht ihm die Betroffenheit an. Einen so geachteten Bergkollegen, wie Lucky es war, zu verlieren, ist schwer zu verkraften. Obwohl die Notfallseelsorge die Männer psychisch betreute und versuchte sie aufzumuntern, fühlt sich der Verlust von Lucky immer noch wie ein spitzer Stachel an.

Milla bedauert das Verhalten mancher Wanderer und Bergsteiger am Berg. Sie unterschätzen nicht selten die Gefahr steiler Wände und auch mancher Wanderwege. Oft sind das Schuhwerk, schlechte Ausrüstung, plötzlicher Wetterumschwung, schlechte Kondition, zu wenig Proviant und Flüssigkeit oder Erschöpfung daran schuld, dass es zu Bergunfällen kommt. Es gibt auch solche Menschen, die sich von nichts abhalten lassen und glauben den Berg erklimmen zu müssen, obwohl ihnen davon abgeraten wird. Dass sie dadurch andere Personen in Gefahr bringen können, ist ihnen entweder nicht bewusst oder gleichgültig.



Das bezeugt schon allein die Tatsache, dass es manchen Geretteten nicht der Mühe wert ist, sich bei den Einsatzkräften für die Hilfe zu bedanken.

Es gibt aber auch Einsätze, bei denen sich die Geretteten herzlich bedanken und damit den Einsatzkräften Lob und Mut für ihre ehrenamtliche Tätigkeit zollen. Eine etwa 75-jährige alte, etwas demente Dame aus dem oberitalienischen Raum urlaubte vor mehreren Jahren mit ihrer Familie in einem Hotel in Sand in Taufers. Am Nachmittag unternahm sie einen Waldspaziergang im Toblgebiet und kehrte nicht mehr zurück. Die besorgte Familie schlug am Abend, als es dunkel wurde, Alarm. Mit starken Lampen rückten die Bergretter und die Feuerwehr aus und suchten das Gebiet ab. Nichts war zu finden, auch die Suchhunde schlugen nicht an. In den frühen Morgenstunden war

die Mannschaft nahe dran abzuholen, als sie sich noch an eine Stelle begab, an der sie sich nicht erwartete fündig zu werden. Der Abseiltripp hatte sich gelohnt! Die betagte Frau lag bewusstlos und stark unterkühlt unter einem Baum. Hätten die Rettungskräfte die Verschollene zwei Stunden später gefunden, hätte die stark unterkühlte Dame, so bestätigten es die behandelnden Ärzte im Krankenhaus Bruneck, nicht überlebt. Angehörige und die Betroffene selbst bedankten sich bei den Rettungskräften aufs herzlichste sogar mit einer finanziellen Spende.

Die Tätigkeit bei der Bergrettung sieht Milla als sinnvolle Aufgabe. Sie gibt ihm innere Genugtuung und das Gefühl im Dienst am Mitmenschen etwas getan zu haben. Erich begrüßt auch die Bereitschaft einiger junger, technisch sehr begabter Kollegen, die in

Ausbildung sind. Anderen Menschen zu helfen macht glücklich, davon ist Erich überzeugt.

Die vielen Stunden, die er in den 40 Jahren seiner Mitgliedschaft als Bergretter investiert hat, bereute er nicht. Umso mehr freut er sich über die Ehrung seiner langjährigen Tätigkeit, die ihm am 06. August 2021 in Meran zuteil wurde. Erich wird der Bergrettung weiterhin treu bleiben und bei Einsätzen im Dienst an den Mitmenschen sein Bestes geben. Für die Zukunft wünscht sich der mittlerweile pensionierte Maler nichts mehr als die Gesundheit. Seine Ruhe und seine Ausgeglichenheit haben ihn schon so manchen Berg in und außerhalb Europas erklimmen lassen. Wenn auch nicht mehr die hohen Berge sein unbedingtes Ziel sind, Milla lässt sicher wieder einmal mit einem anderen Projekt in den Bergen aufhorchen.

Agnes Feichter

MÜLLGESCHICHTEN: EINMAL TOP, EINMAL FLOP

Dass ihnen ein sauberes Dorf wichtig ist, haben die Schüler der 5. Klasse Grundschule heuer im Mai bewiesen. Ohne lange gefragt zu werden, haben sie sich an einem Freitag nach der Schule getroffen und mit großem Eifer her-

umliegenden Müll gesammelt. Zusammengekommen sind drei volle Müllsäcke. Für diese mustergültige Aktion gebührt den Kindern Dank und Anerkennung. Ganz toll gemacht.

Das genaue Gegenteil davon sind jene Mitbürger, die ihre Müllsäcke ohne Bedenken zu den Sammelstellen bringen, wann es ihnen gerade passt. Bekanntlich dürfen die Säcke erst am Dienstagabend abgestellt werden und werden am Mittwochmorgen abgeholt. Leider kommt es immer wieder vor, dass Säcke auch schon am Samstag oder Sonntag abgestellt

werden. Weil immer wieder auch Essbares in den Säcken ist, reißen Tiere diese auf. Ein „Saustall“ ist die Folge und eine Schande für das Dorfbild. Deshalb der dringende Aufruf: Säcke erst am Dienstag abstellen!

Gebhard Mair



MIT FUN UND FREUDE DURCH DEN SOMMER

Jugendzentrum Loop organisiert Aktionswochen auch in Mühlwald

Der Sommer neigt sich so langsam seinem Ende zu und wir, das Loop Team, können auf aufregende und sehr abwechslungsreiche Monate zurückblicken. Auch wenn der Sommer nicht von Sonne gepriesen war, konnten wir vielen Kindern und Jugendlichen ein Strahlen ins Gesicht zaubern. Nach diesem speziellen Jahr, in welchem die Jugend auf sehr viele Dinge verzichten musste und ein schweres Los zog, sahen wir es als unsere Pflicht, mit einem qualitativ hochwertigen Programm ihnen eine sinnvolle Sommerbeschäftigung zu bieten. Insgesamt konnten wir um die 400 Kursplätze an 256 Kinder und Jugendliche vergeben. Natürlich gab es auch einige Angebote in Mühlwald, welche neben den restlichen Kursen besonders guten Anklang bei der Mühlwalder Jugend fanden. Folgende Kurse wurden explizit im Dorf durchgeführt:

- Freestyle & Hip-Hop-Kurs
- Verflixt und zugenäht
- Schnupperwoche Sport und Yo-seikan
- Mit allen Sinnen durch die Natur

Hierbei möchten wir uns recht herzlich bei der Gemeinde Mühlwald bedanken, denn uns wurden für die Dauer der Kurse sämtliche Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Die Kommunikation und der Austausch verliefen immer reibungslos und wir freuen uns auch in Zukunft, weiter zusammen zu arbeiten.

Neben dem Sommerfun-Projekt

war auch unser Außentreff Flyp regelmäßig geöffnet. Jeden Mittwoch von 16:00 bis 22:00 Uhr konnten wir die Jugendlichen in Mühlwald willkommen heißen. Wir haben eine tolle Gruppe, die regelmäßig das Flyp besucht und im Durchschnitt aus 8 Jugendlichen pro Öffnungszeit besteht. An guten Tagen konnten wir bis zu 15 Besucher vermelden. Die Jugendlichen bringen sich ein und helfen unter anderem auch bei der Gestaltung des Jugendraums gerne mit und geben dem Raum somit eine tolle Atmosphäre. Diverse Aktivitäten wie gemeinsames Spielen, Kochen, Diskutieren und Filme Schauen kommen immer gut an und bei schönen Wetter haben wir auch das ein oder andere Mal etwas im Freien unternommen, wie z.B. die E-Bike Tour zur Weizgruberalm.

Uns ist es immer ein Anliegen den Wünschen und Interessen der Jugend so gut als möglich entgegen zu kommen und neue Features in das Flyp zu integrieren, um es für die Besucher ansprechender zu gestalten. Als Nächstes steht, wie bereits mit der Gemeinde abgeklärt, die Installation eines Internetrouters auf dem Programm, damit die Räumlichkeit mit W-lan ausgestattet wird. Internet ist in der heutigen Zeit ein wichtiges Medium und es wird uns in vielen Bereichen helfen den Jugendraum ansprechender zu machen. Speziell auch für die Hausaufgabenhilfe, welche ab Herbst für Mittelschüler wieder angeboten

wird, bringt es Vorteile mit sich. Dieser Sommer war in vielerlei Hinsicht etwas Besonderes und es mussten einige Hürden gemeistert werden. Doch das hat uns nur noch stärker gemacht und wir versuchen für die Jugend einen Ort zu schaffen, der dieses Zitat widerspiegelt:

„Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge: es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“
(Prof. Gerald Hüther)

Kevin Menghin



SÜDTIROLER BERGBAUERNPREIS NACH MÜHLWALD

Familie Oberbichler vom Rederlechnerhof ausgezeichnet - Ehre für Berglandwirtschaft

Das Rampenlicht mögen Erich und Hildegard Oberbichler vom Rederlechner-Hof eigentlich nicht. „Lieber arbeiten wir auf unserem Hof“, geben sie sich ganz bescheiden. Aber wenn die Familie Gewinner des Südtiroler Bergbauernpreises wird, geht es ganz ohne Öffentlichkeit nicht. Dazu

zählte nicht nur die große Preisverleihung am 24. Juli in Bozen, sondern auch der Dreh eines Kurzfilms, der auf RAI Südtirol ausgestrahlt wurde. Die Gemeinde Mühlwald gratuliert den Preisträgern herzlich.

Ein Auszug aus dem „Südtiroler Landwirt“, dem Sprachrohr des Südtiroler Bauernbundes, bringt die Motivation für den Bergbauernpreis auf den

Punkt: „Sie bewirtschaften trotz schwieriger Bedingungen ihre Höfe mustergültig, stellen hochwertige Lebensmittel her, pflegen dabei die Kulturlandschaft und sind noch ehrenamtlich aktiv“. Damit wird auch schnell klar, dass es viele Preisträger geben könnte. Die Preisträger werden in diesem Sinne stellvertretend für viele bäuerliche Familien prämiert, zu Botschaftern gekürt, um den wertvollen Beitrag der Bauern für die Kultur- und Naturlandschaft

Südtirols sichtbar zu machen.

Ein weiterer Auszug aus dem „Südtiroler Landwirt“: „Mit dem Bergbauernpreis zeichnen der Südtiroler Bauernbund und die Raiffeisenkassen Südtirols bäuerliche Familien aus, die besondere Leistungen erbringen. „Die

Tiefenthaler. Es sei immer wieder beeindruckend zu sehen, mit welcher Leidenschaft diese Familien ihre Höfe bewirtschaften. Neben den drei Preisträgern von 2021 (zusätzlich zur Familie Oberbichler auch die Familien Kinzner vom Brunnerhof aus Telfes/Ratschings

und die Familie Kerschbamer vom Lerschmerhof aus Laurein) wurden auch die Preisträger von 2020 geehrt (Familie Rainer vom Hanzerhof in Winnebach, Familie Canazei vom Milan-Hof in St. Ulrich und Familie Holzer vom Premstla in Martell).

In der Begründung für die Verleihung des Bergbauernpreises an den Rederlechnerhof steht folgendes:

„141 (!) Erschwerungspunkte weist der Rederlechnerhof in der Höfekartei auf. Bereits das zeigt, wie viel Mühe und Handarbeit nötig sind, um die sieben Hektar Wiesen zu bewirtschaften. Die Felder sind extrem steil, und trotz Spezialmaschinen müssen einige Flächen wie früher mit der Hand gemäht werden. Besonders stolz ist die Familie Oberbichler auf die eigene Alm und die neue Almhütte. In den letzten Jahren ist ein neuer Laufstall errichtet worden, zudem wurden Feldwege ge-



Im Bild die Familie Oberbichler anlässlich der Preisverleihung in Bozen: v.l.n.r.: Alex, Teresa, Hildegard, Erich, Manuela und David

Bergbauernpreisträger bewirtschaften mustergültig ihre Höfe und tragen damit zum Erhalt der einmaligen Südtiroler Kulturlandschaft bei. Zudem stellen sie Qualitätsprodukte her, sind in zahlreichen Vereinen und Organisationen aktiv und pflegen Tradition und Brauchtum. Für ihren Einsatz und Fleiß erhalten drei Familien, stellvertretend für die über 6.000 Bergbauernfamilien, den Bergbauernpreis“, sagte Bauernbund-Landesobmann Leo

baut und Bodenverbesserungsarbeiten durchgeführt. Seit kurzem wird Heumilch produziert. Neben der Milchwirtschaft sind das Holz und der Urlaub auf dem Bauernhof zwei weitere wirtschaftliche Säulen des Hofes. Wann immer es die Zeit erlaubt, helfen Erich und Hildegard auf einer Almhütte aus, die Tochter Manuela als Pächterin bewirtschaftet. Sohn David hat am Hof eine kleine Tischlerei eingerichtet. Eine Besonderheit ist die kleine Hofkapelle, die schon bald saniert werden soll.“

Angesprochen auf ihre Gefühle und Erfahrungen vor und nach der Verleihung des Bergbauernpreises bleiben Erich und Hildegard zurückhaltend. „Diesen Preis würden sich viele Bergbauern verdienen, weil allein in unserer Gemeinde viele fleißige Bäuerinnen und Bauern tagtäglich Großartiges leisten“, sagen sie mit Überzeugung. Am meisten Freude bereitet ihnen, dass ihre Kinder sich mit der Landwirtschaft identifizieren, dass auch ihnen die Arbeit am Hof,

auf dem Feld und im Wald Freude macht und vor allem, „dass es weitergeht. Dafür lohnt es sich zu arbeiten und dafür sind wir immer dankbar“. Die Frage nach weiteren Wünschen erübrigt sich fast. „Gesund bleiben und zufrieden“, ist der einzige Wunsch, den die frisch gebackenen Träger des Bergbauernpreises 2021 haben. Bescheiden und besser hätten sie es nicht zusammenfassen können.

Der Obmann des Ortsbauernrates, Jakob Unterhofer vom Grossgasteiger-Hof, bringt die Freude der Mühlwalder Bauern auf einen Punkt: „Für die Landwirte in unserer Gemeinde ist es eine große Ehre, dass wieder einmal ein Preisträger aus unseren Reihen zum Zuge gekommen ist. Die Familie Oberbichler ist ein Familienbetrieb, sie arbeiten sehr fleißig, sie halten fest zusammen und sind somit ein würdiger Preisträger. Wir freuen uns mit ihnen.“ Die Familie Oberbichler vom Rederlechner-Hof ist die dritte in Mühlwald, die den Bergbauernpreis

zugeworben bekommen hat. Schon im Jahr 1997 ging der Bergbauernpreis an die Familie Holzer – Hanskofl, und im Jahr 2008 wurde die Familie Außerhofer – Oberbach mit dem Bergbauernpreis ausgezeichnet.

Gebhard Mair



biet und aus dem Bundesland Tirol. Der markante Rückgang zeigt deutlich, dass es um die Zukunft der Gletscher schlecht bestellt ist. Allen Anwesenden wurde bewusst, dass die Mär vom ewigen Eis zu Ende geht und sich Südtirols Gebirgswelt markant verändern wird. Wenn die Erderwärmung nicht drastisch eingeschränkt wird, so Dinale, werden in Südtirol in 100 Jahren nur noch oberhalb von 3.500 Metern Seehöhe Gletscherreste zu sehen sein.

Weißzint, Turnerkamp, Großer Mösele und Hochfeiler, die bekanntesten Gletschergipfel in der näheren Umgebung, sind dann im Sommer nur noch Fels und Geröll. Zu denken gab die Aussage, dass die verwundeten Gletscher selbst dann, wenn die Erderwärmung drastisch eingebremst würde, noch über Jahrzehnte schwinden würden. Dinale erklärte auch, wie Messungen am Gletscher gemacht wurden und werden. Messgeräte sind ein Teil der Ausstellung.

Einen Appell an das Gewissen jedes einzelnen machte Vizebürgermeister Gebhard Mair, der die Grüße der Gemeinde Mühlwald

überbrachte. „Der Klimawandel ist kein Naturgesetz, sondern die Summe des Verhaltens jedes einzelnen“, sagte Mair. Mit einem Bezug auf die zeitgleich wütenden Unwetter mit Murabbrüchen im Gemeindegebiet stellte Mair fest, „dass man sich immer bewusst machen muss, dass sich die Magie des Wassers jederzeit in Gefahr und Bedrohung wandeln könne und der Rückgang des ewigen Eises zu Erosionsschäden führen wird“. Mair betonte, dass diese Ausstellung am Fuße der Zillertaler Alpen viel zur Sensibilisierung für den verwundbaren Alpenraum beitragen könne und bezeichnete den Standort der Ausstellung in Lappach als ideal.

Katharina Willeit, die Direktorin des Tourismusvereins Sand in Taufers, dankte den Initiatoren und vor allem Hermann und Ursula Plaickner dafür, „dass diese beeindruckenden Bilder und Ausstellungsstücke in einem tollen Ambiente einem breiten Publikum gezeigt werden können“ und gab sich überzeugt, dass auch viele Touristen das Angebot gerne annehmen werden.

Das Museum „Magie des Wassers“ ist bis Ende Oktober immer dienstags von 10 bis 13 Uhr sowie freitags und sonntags von 14.30 bis 17.45 Uhr geöffnet. Schulklassen können sich telefonisch außerhalb dieser Öffnungszeiten anmelden. Sehr positiv aufgenommen wurde die Initiative der Museumsbetreiber, die Ausstellung rund um den 15. August täglich offen zu halten. Viele Gäste, vor allem italienische Touristen, haben dieses interessante Angebot gerne und dankbar angenommen.

Gebhard Mair

Im Bild ein Schnappschuss von der Eröffnung und vom Weißzint, einem markanten 3.000er in unserem Gemeindegebiet.



DIE ERSTKLÄSSLER DER GEMEINDE MÜHLWALD



ALEX Oberkofler



ELIAS Prenn



HANNES Oberlechner



IDA Niederbacher



JAKOB Steiner



JONAS Reichegger



MARA Steiner



PATRICK Holzer



ROBIN Knapp



SOFIA Außerhofer